

**Materialien
zu einer Geschichte des
Georgsvereins St. Gallen**

**Hans Haselbach
2013**

Einleitung	1
Zur Quellenlage: die Vereinsdokumente	2
Teil I 1875-1885	
Das Umfeld der Gründung: der Kulturkampf	4
Die Vereinsstrukturen – Die Frage der Statuten	5
Vereinszweck – Positionierung des Vereins	7
Die Monatsversammlungen als Zentrum des Vereinslebens: Gelebte Demokratie	9
1. Treue zur Kirche – Abwehr des Altkatholizismus	
2. Politische Diskussionen und Unterschriftensammlungen	
- Kantonale und schweizerische Tagespolitik	
- Kulturkampf in der Schweiz	
- Kulturkampf in Europa – Angst vor Sozialismus und Kommunismus	
3. Wahlvorbereitungen und Wahlempfehlungen	
4. Schule und Erziehung	
5. Der Aspekt Leseverein – Kulturgeschichtliche Vorträge	
Weitere Aktivitäten	15
Finanzen: die Verwendung des Vereinsbeitrages	16
Die 10 Jahre im Überblick: Vereinsaktivitäten – Mitgliederzahlen – Die Hauptakteure	18
Teil II 1933-2013	
Umfeld	21
Die Statuten im Überblick: 1875 – 1911 – 1951 – 1970 – 2000	22
Präsidenten, Aktuare und Vorstandsmitglieder	24
Übersicht über die protokollierten Aktivitäten (inkl. Mitgliederzahlen)	27
Gäste und Themen der Hauptversammlung	31
Gäste und Themen der weiteren Verereinsversammlungen	34
Gäste und Themen der Veranstaltungsreihe „Männer im Gespräch“	38
Ziele und Themen der Herbstveranstaltungen	39
Gäste an den Neujahrsbegrüssungen	40
Vergabungen	41
Varia und Curiosa	42
Anhang	
Das Alter des Georgsvereins, die Zählung der Hauptversammlungen und die Frage des Jubiläums	

Einleitung

Als sich 2010 im Vorstand des Georgsvereins die Frage stellte, ob 2011 als spezielles Jahr zu begehen sei, zeigte sich, dass die Geschichte unseres Vereins nur in Fetzen bekannt ist und kaum jemand den Überblick hat.

Bevor ich jetzt das Amt des Aktuars weitergebe, möchte ich wenigstens eine Bestandaufnahme dessen vorlegen, was an Unterlagen vorhanden ist. Ich folge damit dem Beispiel von Bruno Bärlocher, der 1987 bis 2008 dem Vorstand angehörte, acht Jahre davon als Aktuar, und eine sorgfältige Dokumentation anlegte, die auch diverse Listen für seine Amtszeit umfasst.

Aus mehreren Gründen handelt es sich hier nur um Materialien zu einer allfälligen Vereinsgeschichte:

1. Ich beschränke mich auf das, was aus den Protokollbüchern und weiteren Papieren des *Georgsvereins* hervorgeht. Es gäbe eine Menge anderer Quellen, welche die Geschichte unseres Vereins erhellen könnten. Zu nennen wären z.B., um bei den im Pfarrarchiv St. Georgen lagernden Archivalien zu beginnen, die Verkündbücher, d.h. die Bücher, in denen die Pfarrherren notierten, was sie in der Messe auskündigten; sie decken die Jahre von 1774 bis 1969 ab. Dann die Pfarrblätter von 1925 bis 1969, aber auch die Akten anderer Pfarrvereine wie der Kath. Jungmannschaft (1910-1935) bzw. des Kath. Jünglingsvereins (1934-1938), des Müttervereins bzw. der Frauen- und Müttergemeinschaft (FMG)¹. Von grosser Bedeutung sind insbesondere die Unterlagen des Kirchenchores, engagierten und engagieren sich doch oft die gleichen Personen in beiden Vereinen.²

Insofern der Georgsverein im 19. Jahrhundert Teil des blühenden Vereinswesens in St. Gallen war, könnten die Archivalien von befreundeten Vereinen – Stichwort „Leseverein Tablat-Langgass“ oder „Sonnenblume Rotmonten“, aber auch die katholisch ausgerichteten Vereine (Piusverein, Kath. Männerverein) – sicher dazu beitragen, den Blick auf den Georgsverein zu schärfen.³

Schliesslich müsste die Presse, insbesondere „Die Ostschweiz“, durchforstet werden, und zwar sowohl bei den Annoncen (Ankündigung der Vereinsversammlungen) als auch im redaktionellen Teil.

2. Was ich ohnehin nicht leisten kann, ist, das vorliegende Material zu bewerten und einzubetten in den Zusammenhang der Geschichte von St. Georgen, des politischen Geschehens in der Stadt St. Gallen sowie der kirchlichen Verhältnisse in unserem Gebiet.⁴

Trotzdem bin ich der Überzeugung, dass die Akten des Georgsvereins einen interessanten Einblick in die Geschichte des Katholizismus seit 1875 gestatten.

3. Ein dritter Grund, weshalb es sich hier nur um Materialien handelt, besteht darin, dass ich für die Zeit ab 1933 zwar alle Unterlagen durchgesehen, aber nicht exakt durchgelesen habe. Vor allem die Sitzungsprotokolle dürften noch die eine oder andere interessante Ergänzung oder Korrektur an dem hier Vorgelegten enthalten.

Mein Hauptaugenmerk gilt dem nicht immer leicht leserlichen Protokollbuch 1875-1885, das ich vollständig und genau studiert habe. In Teil I versuche ich deshalb eine erste Gesamtschau dessen, was aus diesem Buch herauszuholen ist.

Meine Hoffnung ist, dass diese Zusammenstellung eines Tages eine Fortsetzung findet, sei es dass jemand den zweiten Teil verfeinert und vervollständigt oder gar eine Gesamtschau des Georgsvereins im Rahmen des konservativen bzw. katholischen Vereinswesens von St. Gallen wagt. Vor allem aber hoffe ich, dass der Blick in die Vergangenheit dem Leser Perspektiven für die Zukunft eröffnet und dazu beiträgt, die Weichen für die Zukunft des Vereins richtig zu stellen.

St. Gallen, Juni 2013

¹ Vgl. Dr. J. Meile, Bischof, „Die katholischen Vereine in ihrer Entwicklung und Bedeutung“, in *Hundert Jahre Diözese St. Gallen*, 1947, SS. 253-298.

² 1888 wird Lehrer K.A. Neyer zum Kassier des Kirchenchores gewählt. Der gleiche Lehrer unterzeichnet 1911 als Aktuar die Statuten des Georgsvereins. Auch beim Lehrer Schildknecht, der in den ersten Jahren des Georgsvereins an den Versammlungen eine sehr aktive Rolle spielt, könnte es sich um die gleiche Person handeln, die 1883 die Direktion des Kirchenchores übernimmt. – Zur Geschichte des Kirchenchores Cäcilia St. Georgen siehe B. Hungerbühler und W. Zaugg, *festschrift 1834-2009*, <http://www.kirchen-chor.ch/downloads/festschrift09.pdf>

³ Vgl. Th. S. Eberle, „Lesegesellschaften“, in W. Wunderlich, *St. Gallen, Geschichte einer literarischen Kultur*, 1999, Band I, SS. 647-707, sowie II, 627-40.

⁴ Vgl. F.X. Bischof, C. Dora, *Ortskirche unterwegs. Das Bistum St. Gallen 1847-1997*, St. Gallen, 1997.

Zur Quellenlage: Die Vereinsdokumente

Das Protokollbuch 1875-1885

Es umfasst 164 Seiten.

Titel S. 3: „Protokoll der Verhandlungen und Unterhaltungen des Georgvereins in St. Georgen vom 17^{ten} Januar 1875“.

Die Seiten 5 und 6 enthalten einen summarischen Rückblick auf das erste Treffen vom 20. 12. 1874 und zwei Kommissionssitzungen.

1875 (S. 6-37)

1876 (S. 38-59)

1877 (S. 59-72)

1878 (S. 72-79)

1879 (S. 79-91)

1880 (S. 91-109)

1881 (S. 109-122)

1882 (S. 123-130) – Die Paginierung reicht nur bis S. 128.

1883 (S. 130-139)

1884 (S. 140-148)

1885 (S. 148-164)

Mit den Unterschriften von „President J. Brandle“ und „Actuar Jos. Iselin“ auf Seite 164 endet der Bericht über die „Auserordentliche Versammlung des Georgs-Verein Sonntag den 4 October Abends 4 Uhr bei herrn Zeiz zum Riethhäusle“ und das Protokollbuch. (S. 165 leer)

Die drei verschollenen Protokollbücher

Das Inventar zum Pfarreiarchiv „verfertigt unter Pfr. Dr. J. Meile“ im Jahre 1936 (evtl. 1937) erwähnt auf S. 12 vier Bücher Protokolle des Georgvereins, nämlich das erhaltene 1875-1885 sowie drei weitere:

1886-1912

1912-1920

1920-1933

Die gleichen Bücher sind im Verzeichnis des Pfarrarchivs von 1985 (zusammengestellt von Alois Mosberger, Herisau) aufgeführt, jedoch in Klammern gesetzt und mit einem Sternchen als fehlend markiert. Dabei fällt auf, dass die Klammern und das Sternchen mit (der gleichen?) Schreibmaschine, aber nicht ganz auf der Zeile, also nachträglich eingefügt wurden.

Interpretation 1: Die Klammern stammen von Mosberger: Er hat zuerst das Verzeichnis von 1936/37 abgeschrieben und dann festgestellt, dass die drei Bücher fehlen. Sie wären dann zwischen 1937 und 1985 verschwunden.

Interpretation 2 (weniger wahrscheinlich): Die Klammer wurde im Nachhinein, von jemandem, der das Fehlen der drei Bücher bemerkte, eingefügt. Dann wären die 3 Bücher zwischen 1985 und dem Beginn der Vorarbeiten für die vermeintliche Hundertjahrfeier 2011, d.h. 2010, verschwunden.

Das Protokollbuch 1933-1943

Nicht paginiert, aber liniert, mit vielen Zeitungsausschnitten aus der „Ostschweiz“ sowie gedruckten Einladungskarten zu Veranstaltungen und andern Drucksachen. Es beginnt mit der HV 1933 und endet mitten im Protokoll der HV 1943. Die ersten Seiten sind in einer Mischung von alt-neuer Schrift geschrieben (Aktuar E. Peter, bis HV 1934), nachher konsequent modern. Einzelne maschinengeschriebene Protokolle sind eingeklebt, erstmals unterm 14. Mai 1936.

Das Protokollbuch 1943-1947

Gleiche Ausführung wie das vorangehende Buch, jedoch dünner. Beginnt mit „Fortsetzung der HV vom 11. März 1943“ und endet, 5 leere Seiten vor Schluss des Buches, mit dem Protokoll der Kommissionssitzung vom 11. März 1947. Damit geht die Zeit der handgeschriebenen Protokolle zu Ende. Verschiedene Zeitungsartikel eingeklebt, Einzelnes locker, so ein 1. Entwurf „Statuten des St. Georgs-Vereins“, datiert vom März 1947.

Der Schnellhefter 1947-1962 (beige, dick)

Alles maschinengeschrieben, meist Pausen, beginnend mit der HV 1947 und endend mit der HV 1962. Der stellvertretende Aktuar Albert Schenker schreibt das Protokoll der HV 1948 von Hand. Einzelne Zeitungsartikel eingeklebt.

Der Schnellhefter 1963-1969 (beige, dünn)

Beginnt mit der Kommissionssitzung vom 17. 9. 1962.

HV 1963: Zeitungsartikel statt Protokoll.

HV 1965: Zeitungsartikel statt Protokoll.

HV 1966: kein Beleg

HV 1969: Zeitungsartikel statt Protokoll (= Ende des Hefters)

Dazu ein Couvert mit verschiedenen ungeordneten Zeitungsausschnitten.

Der Protokollordner 1970-1989 (rot)

Beginnt mit Vorstandssitzung vom 19. Febr. 1970.

Es fehlen die Protokolle der HV 1974 und der HV 1978.

Zwei Ordner 1989-2000 (blau, angelegt wohl von Elmar Jud)

1 Ordner chronologisch

1 Ordner systematisch:

- 1 Jahresberichte
- 2 Protokolle HV
- 3 Protokolle Vorstand
- 4 Einladungen/Traktandenlisten
- 5 Jahresrechnungen
- 6 Revisorenberichte
- 7 Vereinsveranstaltungen
- 8 Jassabend
- 9 Neuzugezogene (Begrüssung/Mutationen)
- 10 Diverses/Korrespondenzen allg.

Zwei Ordner 1987-2008 (grün, angelegt von Bruno Bärlocher)⁵

Ordner A

- Statuten, Mitglieder, Diverses
- Männer im Gespräch
- HV
- Herbstveranstaltungen
- Jassabend

Ordner B

- Vorstandssitzungen
- Neujahrsbegrüssungen

Ordner 2008-2013 (rot, angelegt von Hans Haselbach)

Seit Mai 2012 unterhält der Georgsverein eine eigene Homepage: www.georgsverein.ch – eine Frucht des annullierten, vermeintlichen 100-Jahr-Jubiläums.

⁵ Einzelne Mitglieder des Georgsvereins haben sich stark engagiert für ein neues Pfarreiheim St. Georgen und waren in die entsprechenden Auseinandersetzungen involviert. Einen Ordner mit Dokumenten vom 9. Mai 1996 bis zum 28. Oktober 2002, den ich von Meinrad Senn bekam, habe ich heute, 25. Febr. 2013, unter dem Titel „Planungskommission Pfarreiheim OASE“ Helen Obrist zuhänden des Pfarrarchivs übergeben.

Teil I 1875-1885

Vorbemerkung: Die Orthographie in den Protokollen ist z.T. sehr fließend und weist je nach Berichter-
statter beträchtliche Varianten auf. Das kann von der noch wenig normierten Orthographie herrühren –
der erste Duden erschien 1880 – oder aber mit der unterschiedlichen Gewandtheit der Schreiber zu tun
haben. Verschiedene Lesarten sind insbesondere auch bei den Namen festzustellen (Brändle/Brändlin,
Fürer/Fürer/Furrer). Im Nachfolgenden ist die exakte Wiedergabe der Orthographie nur bei Zitaten in
Anführungsstrichen gewährleistet.

Das Umfeld der Gründung: der Kulturkampf

Wer die Hintergründe der Entstehung des Georgsvereins verstehen will, liest am besten die entspre-
chenden Kapitel von Max Lemmenmeier und Franz Xaver Bischof in Band 6 der *Sankt-Galler Geschichte*
2003, *Die Zeit des Kantons 1861-1914*:

- „Politik zwischen Kulturkampf, Nationalgefühl und Klassenkampf“ (der konservativ-liberale Gegensatz,
S. 57ff.)
- „Kirchliches Leben: Katholisches Milieu und neue religiöse Gruppen“ (Katholiken und Christkatholiken,
S. 76ff.)
- „Kulturelles Leben in der industriellen Gesellschaft“ (das Vereinswesen, S. 84ff., Presse S. 93ff.)
- „Konflikt um die Moderne: Der sankt-gallische Kulturkampf“ (ab S. 188: zur Ausgangslage im Kanton St.
Gallen – Die Kulturkampffahre 1870-1975 – Die Eskalation des Konflikts – Die Kulturkampfgesetze – Ab-
flauen und Beendigung)

Hier seien nur ein paar wenige Daten und Fakten in Erinnerung gerufen:

- | | |
|-----------|--|
| 1846-1878 | Pontifikat von Papst Pius IX. |
| 1847 | Sonderbundskrieg |
| 1848 | Erste Schweiz. Bundesverfassung |
| 1856 | Gründung der Kantonsschule St. Gallen, und als Reaktion darauf: |
| 1857 | Gründung des bischöflichen Knabenseminars in St. Georgen (kath. Gymnasium mit Kon-
vikt) |
| 1861 | Neue Kantonsverfassung (u.a. staatliche Aufsicht über Erziehungswesen) |
| 1861 | Ein Teil des Kirchenstaates fällt an das neu ausgerufene Königreich Italien. |
| 1864 | Enzyklika von Papst Pius IX. „Quanta cura“ und als Anhang der „Syllabus“ (80 Sätze der
hauptsächlichen Irrtümer der Zeit, z.B. gegen staatliches Schulmonopol und, in Art. 80,
gegen jede Aussöhnung „mit dem Fortschritt, mit dem Liberalismus und mit der moder-
nen Kultur“) |
| 1868 | Konservative Politiker und Geistliche gründen in St. Gallen den Katholikenverein („gegen
Entrechtung und Vergewaltigung des katholischen Volkes“) |
| 1870 | Dt.-Frz. Krieg. Das reformierte Preussen siegt über das katholische Frankreich. Frank-
reich zieht seine Schutztruppe für den Papst aus Rom ab. Ende des Kirchenstaates. |
| 1869/1870 | Erstes Vatikanisches Konzil: Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit bei Verkündigung
eines Dogmas --> Abspaltung der Alt- oder Christkatholiken. |
| 1871 | Gründung des Kant. Piusvereins (Präsident: Dekan und Grossrat Pfarrer Th. Ruggle) |
| 1873 | Gründung des „Vereins liberaler Katholiken der Stadt St. Gallen“ |
| 1873 | Gründung des Wochenblatts „Der Freisinnige“ (Sprachrohr der altkatholischen Bewe-
gung und 1874-78 Organ der liberalen Katholiken) |
| 1874 | Neue Bundesverfassung mit konfessionellen Ausnahmeartikeln (keine Jesuiten, keine
neuen Klostergründungen) |
| 1874 | Aufhebung des bischöflichen, dem Priesterseminar angegliederten Knabenkonvikts in St.
Georgen durch Kantonsratsbeschluss |
| 1874 | Gründung der „Ostschweiz“ als neuer führender Zeitung von Kirche und Konservativen |
| 1875 | Erster christ-katholischer Gottesdienst in St. Gallen, in der Laurenzenkirche. |
| 1875 | Methodisten bauen erste Kapelle in St. Gallen. |

Die Vereinsstrukturen – Die Frage der Statuten

Statuten: gedruckt, aber kein Exemplar bekannt

Leider sind uns die Statuten, mit denen am 17. Januar 1875 der Georgsverein gegründet wurde, nicht erhalten. Anfänglich gibt es nur ein handgeschriebenes Exemplar, das laufend von den Beitrittswilligen unterzeichnet wird. Über den Druck wird mehrmals im Vorstand diskutiert, die bereinigte Offerte lautet auf 15 Franken für 200 Exemplare⁶. Man schreckt zuerst vor diesen Kosten zurück, beschliesst schliesslich aber nach heftiger Diskussion, dass die Vorstandsmitglieder für diese aufkommen. Gegen Ende des Gründungsjahres⁷ ist das Original der Unterschriften „sehr blöd“, so dass der Aktuar beauftragt wird, die Namen abzuschreiben „und in einem Büchlein den *gedruckten* Statuten beizufügen.“

Wir können in manchen Punkten den Inhalt der Statuten von 1875 durch indirekte Zeugnisse erschliessen, so z.B. dass sie den Namen Piusverein enthielten. Im Wortlaut bekannt sind uns nur Art. 12 und 13, welche an der HV 1876 in folgender Form verabschiedet werden:

„Monatlich einmal, je am dritten Sonntag mit Ausnahme derjenigen Monate, in denen der Ortspiusverein St.Gallen-Tablat seine Versammlungen hält, ist eine Zusammenkunft. Wo, bestimmt die Kommission.“ (Art. 12)

„Ausserordentliche Zusammenkünfte bestimmt die Kommission, wenn sie es für nöthig erachtet. Anordnung von Spaziergängen jedoch ist Sache der Versammlung.“ (Art. 13)

Name

„Es wurde beschlossen, dem Verein den Namen gleich der Ortschaft, nämlich den des hl. Georg, beizulegen.“ Anfangs heisst der Verein „Georgsverein“, teils einfach „Georg“⁸, später (d.h. ab Aktuar FÜRER) „Georgsverein“.

Monatsversammlungen

Der Kern des Vereinslebens sind die Monatsversammlungen. Sie finden immer am dritten Sonntag des Monats um 16 Uhr statt. Während der Monatsrhythmus im ersten Jahr strikte eingehalten wird, ist dies im 2. Vereinsjahr nicht mehr der Fall, und an der HV 1877 wird einstimmig beschlossen, zu Quartalsversammlungen überzugehen.

Vereinslokal

Die Gründungsversammlung findet „in der Wirtschaft des Herrn Zillig (Bäcker) am Bach“ statt, die anfangs auch als Vereinslokal dient. „Infolge Eingang“ dieser Wirtschaft (Ende Juni 1875) finden die Kommissionssitzungen bei einzelnen Vorstandsmitgliedern und die Monatsversammlungen bei Herrn Zeitz „im (kleinen) Riethhäusle“ statt. Der „Adler“ St. Georgen wird nur ausnahmsweise für vom Georgsverein organisierte „allgemeine Versammlungen“ benutzt (10. 7. 1881 und 18. 2. 1883); beide Versammlungen sind denn auch „sehr zahlreich“ besucht. Die Frage des idealen Vereinslokals wird hin und wieder aufgeworfen, meist kommt man aber, wie am 2. 2. 1880, zum Schluss, dass Privatlokale nicht zur Verfügung stehen „und auch der Versammlung vielleicht nicht genehm wären; andererseits könnten Anlässe „bei Wirthen, welche unserer Sache nicht hold sind, leicht zu Unannehmlichkeiten führen“.

An weiteren öffentlichen Lokalen werden erwähnt: „Café Frohsinn an der Multergasse“ (Kommissionssitzung 24. 4. 1879) und „Krone zu St. Georgen“ (Kommissionssitzung 25. 2. 1883).

Vorstand (genannt Kommission): Grösse und Zusammensetzung

An der Gründungsversammlung wird beschlossen, die fünfköpfige Vorbereitungsgruppe um 2 Mitglieder aufzustocken und als Kommission zu wählen.

An der schwach besuchten HV 1881 wird, u.a. als Folge des Ausscheidens des Gründungspräsidenten durch Tod, die Kommission von 7 auf 5 Mitglieder reduziert.

Nachdem die Kommission an der Novembersitzung 1883 nicht beschlussfähig ist, wird an der HV 1884 der Vorstand wieder auf 7 Mitglieder erhöht.

⁶ 7. Mai 1875

⁷ 11. Nov. 1875

⁸ Beispiele: „Kommissionssitzung des Georg“ (Protokollbuch) oder Inserat in der *Ostschweiz* vom 20. März 1875.

In der Kommission von 1875 ist die Geistlichkeit nicht vertreten. An der HV 1876 wird Pfarrer Egger in den Vorstand gewählt; er vertritt den Präsidenten in dessen Abwesenheit (21. 8. 1876). Sein Nachfolger ab 1879 ist Pfarrer Rüegg, der zwei Jahre später auch das Amt des Kassiers übernimmt.

Kreise und Obmänner

Das Einzugsgebiet des Georgvereins wird in „7-8 Kreise“ mit je einem Obmann eingeteilt. An Kreisnamen erwähnt werden nur „Kesswil“ und „Wenigersee“. Wenigstens einmal jährlich werden die Obmänner an die Kommissionssitzung eingeladen.

Die Aufgaben der Obmänner:

- Sie treiben die Mitgliederbeiträge ein. In der Jahresrechnung wird der Eingang der Beiträge z.T. detailliert nach Kreisen aufgelistet.
- Sie verteilen die Einladungen und machen auf Veranstaltungen aufmerksam.
- Sie unterstützen die Kommission bei der Aufklärung und Mobilisierung der Vereinsmitglieder mit Blick auf Abstimmungen und Wahlen (27. 9. 1880).
- Wenn es um wichtige Angelegenheiten geht (Stichwort Wahllisten), werden sie zu den Sitzungen beigezogen. (23. 6. 1876; 21. 4. 1879)
- Gegebenenfalls helfen sie auch bei Unterschriftensammlungen in politischen Angelegenheiten (5. 10. 1876).

Rechnungskommission (auch Verwaltungskommission genannt)

An der HV 1876 und 1877 legt der Kassier die Rechnung vor und lässt sie durch die Versammlung genehmigen. An der HV 1878 präsentiert Herr Mauchle, Vorstandsmitglied, die im Vorstand zuvor genehmigte Rechnung des Kassiers sowie einen Bericht über das Vereinsleben überhaupt. An der gleichen Versammlung wird die Kontrolle ausgebaut und die Schaffung einer eigenen dreiköpfigen Rechnungskommission beschlossen. Diese hat nicht nur die Jahresrechnung zu prüfen, sondern auch die Vorstandsarbeit im Allgemeinen – von der Anwesenheit der Mitglieder bei den Sitzungen über die Protokollführung bis zu einzelnen Geschäften. Über beides erstattet sie der HV Bericht und scheut auch nicht davor zurück, mahnend einzugreifen und eigene Vorschläge (z.B. bezüglich Vereinslokal oder Vortragsthemen) zu machen. Der Verein reduziert an der HV 1881 die Rechnungskommission, analog zum Vorstand, auf 2 Mitglieder, macht dies jedoch bereits 2 Jahre später wieder rückgängig.

Die Frage einer „Superkommission“

An der Monatsversammlung vom 20. 6. 1875 beantragt Herr Baumgartner, „Vorstand des Morgenstern“, „eine Superkommission von 2 Mitgliedern aus Mitte des Vereins zu wählen“. Er dringt mit seinem Anliegen aber nicht durch, das Geschäft wird an die Kommission zur Begutachtung zurückgewiesen. Die Kommission ist sich auch nicht einig und beschliesst Antrag auf Ablehnung. Die nächste Monatsversammlung⁹ überstimmt aber diesen Antrag und wählt sofort die Herren Ruosch (Aktuar) und Iseili, der nicht Mitglied des Vorstandes ist.

Da von dieser Superkommission nachher im Protokollbuch nicht mehr die Rede ist, können wir über ihre Funktion nur spekulieren. War damit die Idee einer Rechnungskommission angedacht oder hängt das Anliegen damit zusammen, dass unter dem Dach des neuen Vereins ganz verschiedene Interessen vertreten waren?¹⁰

Mitgliedschaft

In Sachen Mitgliedschaft ist eine doppelte Unschärfe festzustellen.

1. Mitglieder und Zugewandte

Zum einen scheinen, mindestens am Anfang, die Versammlungen ganz offen gehandhabt worden zu sein. Offenbar freuten sich die Veranstalter, wenn möglichst viele St. Geörgler teilnahmen und ihr Interesse bekundeten. An der Versammlung vom 19. 9. 1875 werden aber von einem Mitglied „verschiedene Übelstände in unserem Vereinsleben“ gerügt und u.a. „Ausscheidung der nicht zum Verein Gehörenden beantragt“, was eine grosse Diskussion auslöst und abgelehnt wird.

Später wird unterschieden zwischen ordentlichen und allgemeinen Versammlungen; letztere stehen expressis verbis einem grösseren Kreis offen. Umgekehrt werden für die Versammlung vom 4. 10. 1885

⁹ 18. 7. 1875

¹⁰ Vgl. unten „Drei Vereine in einem“ (S. 8).

speziell nur die Mitglieder eingeladen, „weil ein Traktandum zur Behandlung komme, wo nur Mitglieder des Georgs-Vereins zu stimmen haben“. (Gemeint ist die Errichtung einer Jahrzeitstiftung für Vereinsmitglieder.)

2. Vollmitglieder und Teilmitglieder

Bei der Rechnungsablage werden die Aufwendungen nach den „in den Statuten gerufenen drei Faktoren auseinandergelassen“ (Piusverein, Leseverein, Georgsverein)¹¹. Die Kommission verwirft¹² die Idee, bei den Vereinsmitgliedern eine Umfrage zu machen, „welchem von den drei in sich begriffenen Vereinen vom Beitrag zuzuteilen gewünscht werde“. An der HV 1877 wird festgehalten, dass „nicht alle den vollen statutarischen Beitrag einzahlen, weil viele die Lesebibliothek nicht benützen“. Es gibt also „Piusvereinsmitglieder“, „Lesevereinsmitglieder“ und „Georgsvereinsmitglieder“ bzw. Kombinationen davon.

Frauen

Dass die Mitgliedschaft von Frauen in den ersten Statuten nicht vorgesehen war, lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuten. Knapp 100 Jahre vor Einführung des Frauenstimmrechts waren sie wohl schlicht nicht im Fokus eines halbpolitischen Vereins, und in den Statuten von 1911 ist ebenfalls nur von Männern die Rede.

Wenigstens zweimal aber nimmt sich der Vorstand bzw. die (schwach besuchte) Versammlung vor, die „Frauenwelt“ ebenfalls einzuladen.¹³ Speziell vermerkt wird die Anwesenheit von „etwelchen der selben“ aber nur am sehr gut besuchten Vortrag von H.H. Bibliothekar Itensohn über seine Romreise, was Lehrer Schiltknecht noch veranlasst, sich über „die Nothwendigkeit guter Mütter“ auszulassen. (18. 11. 1877)

Mitgliederverzeichnis

Am Schluss der HV 1877 „wird noch das Mitgliederverzeichnis verlesen, nicht so sehr um die Abwesenden zur Busse zu ziehen, sondern vielmehr, damit die Anwesenden auch wissen, wer dem Verein ... angehört“. Auch die HV 1876 beginnt mit einem Appell der Vereinsmitglieder, denn die Teilnahme ist obligatorisch. Die Kommission will dann aber doch „Nachsicht walten lassen in Sachen Busse bei Nichterscheinen zur HV“. (21. 1. 1876)

Vereinszweck – Positionierung des Vereins

Artikel 1 als Zweckartikel

Nur zu gerne würden wir den Wortlaut von Artikel 1 der Statuten kennen. An der schwach besuchten HV 1883 bedauert der Berichterstatter der Rechnungskommission, Herr Gerichtswibel Gschwend, dass „etwas Lauigkeit in den Verein eingetreten sei“, und ruft dann Art. 1 in Erinnerung, „in welchem die schönen Zwecke des Vereins enthalten sind“, und „ersucht die Kommission um künftige Redner anzuhalten über passende Referate“.

Interessant scheint mir der Plural „Zwecke“. Tatsächlich hat im neu gegründeten Verein sehr vieles Platz, wie unten zu zeigen sein wird. Im Wesentlichen geht es aber doch um die politische Meinungsbildung aus katholisch-konservativer Sicht.

Die Paten bei der Gründung: „Leseverein Tablat-Langgass“ und „Sonnenblume Rotmonten“

Der kurzen Zusammenfassung von den Vorbereitungen der Gründungsversammlung (SS. 5-6 des Protokollbuches) lässt sich entnehmen, dass sich zum ersten Treffen vom 20. Dez. 1874

- „eine Anzahl konservativer Männer“ einfand;
- Herr Winterhalter als Präsident des Lesevereins „Langgass Tablat“ die Verhandlungen eröffnete;
- Herr Winterhalter darauf hinwies, dass „der vor gar nicht langer Zeit in Rotmonten ins Leben getretene Sonnenblumenverein sich so schön entwickle und seine Wirksamkeit entfalte“;
- Herr Forster (offenbar vom Sonnenblumenverein) sekundierte und zeigte, „wie harmonisches Leben entstehe, die Zusammengehörigkeit dadurch gehoben und zur Selbstbildung wesentlich beigetragen werde“;

¹¹ 26. 1. 1879

¹² 9. 3. 1875

¹³ 6. 7. 1877 bzw. 21. 7. 1878

- Herr Gemeinderat Gahler „auf verschiedene Schwierigkeiten in dieser Beziehung in hier hingedeutet hatte“.

Anschliessend werden in zwei Kommissionssitzungen die Statuten entworfen „mit etwelchen Abweichungen, sonst (...) nach derjenigen der Sonnenblume Rotmonten“.

Die Gründungsversammlung vom 17. Januar 1875 wird von J. Gahler geleitet. Es ist aber wieder Herr Winterhalter, der das massgebliche Wort führt, „den Zweck des Vereins“ erläutert „und warum auch hier in St. Georgen und anderen Orten der grossen Gemeinde Tablat Lokalvereine gegründet werden“. Dabei gibt er der Versammlung auch Kenntnis von den „letzten Sonntag von der Ortschaft ‚Weg‘ angenommenen Statuten.“¹⁴

Einladungen von andern Vereinen: „Morgenstern“ und „Wegweiser“

Es scheint, dass am Anfang andere Vereine sich für den frisch gegründeten Georgsverein interessierten. An der Maiversammlung 1875 gibt der Präsident bekannt, dass der „Lokalverein Morgenstern“ am folgenden Sonntag einen Spaziergang nach Mörschwil macht und dazu auch die Mitglieder des Georgsvereins eingeladen sind. Besammlung um 14 Uhr bei Jgfr. Bensegger im Neudorf.¹⁵

Für den 1. August 1875 sieht der „Verein Wegweiser“ einen Spaziergang nach Hohtannen vor und lädt dazu – wie der Aktuar an der Juliversammlung mitteilt – die Mitglieder des Georgsvereins ein. Ort und Zeit der Besammlung wird in der „Ostschweiz“ bekannt gegeben.¹⁶

Lokalverein mit katholisch-konservativer Ausrichtung

Der neue Verein ist zuerst einmal ein „Lokalverein“, d.h. ein Verein im Raume St. Georgen-Riethüsli, in dem sich das soziale und politische Leben artikulieren kann. Dafür besteht ein grosses Bedürfnis. (Wir sind in der Zeit eines Gottfried Keller!) Hatte nicht Herr Forster am allerersten Treffen berichtet, der Sinn und Zweck eines solchen Vereins bestehe darin, dass „harmonisches Leben entstehe, die Zusammengehörigkeit dadurch gehoben und zur Selbstbildung wesentlich beigetragen werde.“ Vielleicht kann man diese Lokalvereine vergleichen mit den heute noch im Appenzellischen existierenden Lesegesellschaften, wo es bei weitem nicht nur ums Lesen geht.

Es ist aber auch klar, dass die Ausrichtung recht deutlich katholisch und konservativ war. Als Beweis für Ersteres sei der Beitrag von H.H. Regens Eberle über „Grund und Zweck des Vereinslebens im harmonischen Einklang unserer Religion“ erwähnt (17. 10. 1875). Die konservative Ausrichtung wird ersichtlich aus mancherlei Opposition gegen Zentralisierung und Neuerungen sowie durch die Wahlempfehlungen für die entsprechenden Kandidaten bzw. Parteien.¹⁷

Drei Vereine in einem

Wie schon im Abschnitt „Mitgliedschaft“ gezeigt, darf man mit Fug und Recht von drei Vereinen in einem sprechen. „Georg“ oder „Georgsverein“ ist Oberbegriff für den hiesigen Piusverein, den hiesigen Leseverein und den Georgsverein im engeren Sinne, d.h. den hiesigen Zweig des Volksvereins. Man ist sich dessen von Anfang an bewusst: „drei in sich begriffene Vereine“ heisst es im Protokoll vom 9. 3. 1875, und Hr. Winterhalter spricht an der Novemberversammlung des gleichen Jahres „über die gegenseitigen Verhältnisse der Zweigvereine zu einander u. zum Pius-, Volks- u. Leseverein“.

Feststeht, dass die ‚Gruppe Piusverein‘ die grösste und die Gruppe jener, welche wegen der Bibliothek dem Verein angehören, die kleinste ist. Dies geht aus den teilweise aufgeschlüsselten Mitgliederzahlen hervor, aber auch wenn es heisst, dass „viele die Bibliothek nicht benützen“ und deshalb nicht den vollen Beitrag zahlen. (HV 1877)

¹⁴ Ist eventuell das Quartier im heutigen Neudorf (Martinsbruggstrasse, Abzweigung Reherstrasse) gemeint?

¹⁵ Auf welches Gebiet sich der „Morgenstern“ bezieht, entzieht sich meiner Kenntnis. Muss man im Umfeld der alten Wirtschaft „Zum Morgenstern“ im Kronbühl suchen (<http://scope.staatsarchiv.sg.ch/detail.aspx?ID=331682>)? Oder doch im Notkersegg? (vgl. Peter Stahlberger, *WIESEGRUND, GARTENSTADT, MORGENSTERN. Zur baulichen Entwicklung des Quartiers Notkersegg im 20. Jh.*, St. Gallen, 2008, S. 25.) – Herr Baumgartner, ein sehr aktives Vereinsmitglied von den Anfängen bis zur letzten protokollierten Versammlung 1885, von 1878 bis 1879 auch Mitglied der Kommission, wird im Protokoll vom 20. 6. 1875 als „Vorstand des Morgenstern“ vorgestellt.

¹⁶ Auch beim „Wegweiser“ kann ich nur spekulieren, dass damit der Lokalverein der „Ortschaft Weg“ gemeint ist, der eine Woche vor dem Georgsverein gegründet wurde. – Zur Terminologie von *Ort* und *Ortschaft* beachte man, dass Winterhalter an der Gründungsversammlung des Georgsvereins erklärt, „warum auch hier in St. Georgen und anderen *Orten* der grossen Gemeinde Tablat Lokalvereine gegründet werden“.

¹⁷ Vgl. unten „Politische Diskussionen“ (S. 11) und „Wahlempfehlungen“ (S. 12).

Das Verhältnis zum Piusverein

Während den ganzen 10 Jahren, vor allem aber am Anfang, scheint im Verein die Nähe zum Piusverein Gegenstand von Diskussionen gewesen zu sein. Bereits an der ersten Sitzung nach der Gründungsversammlung fragt ein Kommissionsmitglied, „ob nicht das Wort Piusverein in den Statuten wegzulassen wäre, weil es einigen vielleicht ein Anstoss sein könnte und man daher mehr Beitritte zu gewärtigen hätte“. Dem wird aber nicht stattgegeben. Mehrmals setzt es Diskussionen über die Rücksichtnahme auf Veranstaltungen des Piusvereins ab. An der gleichen Sitzung vom 5. Febr. 1875 wird beschlossen, „wegen der auf nächste Zeit fallenden Piusversammlung für diesen Monat von unserer Vereinsversammlung abzugehen und die Nächste statutengemäss auf dritten Sonntag folgenden Monats bestimmt“. Damit sind offenbar manche Vereinsmitglieder nicht einverstanden. Jedenfalls findet am 21. Febr. 1875 trotzdem eine Monatsversammlung statt, die allerdings „nicht von der Kommission ausgegangen“ ist.

An der Novemberversammlung 1875 kommt es zur Kraftprobe. Pfarrer Egger, sekundiert von Domvikar Hauser, spricht über „Ursprung und Name Georg resp. über die Legende des hl. Georg“, sieht eine „Ähnlichkeit zwischen der Jetztzeit mit der damaligen des hl. Georg“ und ermuntert zum „Verbleiben des hiesigen Lokalvereins beim Piusverein“. Darauf legt Herr Winterhalter seine Sicht über „die gegenseitigen Verhältnisse der Zweigvereine zu einander und zum Pius-, Volks- und Leseverein“ dar. Präsident Gahler und andere sehen sich bemüsst, „den Vorwurf der Trennung vom Piusverein“ zurückzuweisen, worauf Pfarrer Egger den Antrag stellt, mit Rücksicht auf den Piusverein die Dezemberversammlung fallen zu lassen. Winterhalter und andere wehren sich dagegen. Als aber Domvikar Hauser nachdoppelt, müssen sie kapitulieren. Der Domvikar beantragt gleich auch noch eine entsprechende Statutenänderung. Die Vorbereitung dieses Geschäfts zuhanden der HV vom Januar 1876 erfolgt in einer paritätisch erweiterten Vorstandssitzung (je 2 Zuzüger aus Piusverein und Georgsverein). Schliesslich werden die Statuten entsprechend geändert. (Vgl. oben „Statuten“ S. 5).¹⁸

Die Nähe des Georgvereins zum Piusverein zeigt sich weiter darin, dass mehrmals über Aktivitäten des Schweiz. Piusvereins berichtet wird.¹⁹ An der HV 1885 ist der H.H. Präsident des Piusvereins²⁰ selber anwesend, und an der Versammlung vom Oktober 1885 wird die am Zentralfest des Schweiz. Piusvereins in Einsiedeln von H.H. Dekan Ruggli gehaltene Eröffnungsrede verlesen.

Schliesslich ist festzuhalten, dass jedes Jahr ein grosser Anteil der Vereinseinnahmen direkt an den Piusverein weiter geleitet wurde.²¹

Die Monatsversammlung als Zentrum des Vereinslebens: Gelebte Demokratie

Vor allem in den ersten Jahren staunt man, wie spontan diese Versammlungen verlaufen. Da haben mehrere Referate nebeneinander Platz, einzelne Mitglieder ergreifen von sich aus das Wort, andere überraschen mit dem Deklamieren von Gedichten, und fast immer wird auch das politische Tagesgeschehen kommentiert. Als Beispiel sei hier der Verlauf der Aprilversammlung 1875 zusammengefasst:

- Begrüssung „bei äusserst zahlreicher reger Theilnahme“

- „auf Wunsch“ Verlesung und Genehmigung der letzten 2 Protokolle

- „Die Unterhaltung wird in folgender Weise gepflogen:

Hr. Flotsch bringt in einem grösseren Referate die politisch-sozialen und kirchlichen Zustände der Schweiz und Europas erläuternd dar, worauf ein Vaterlandlied ertönt.

Der Präs. des Lesevereins, Hr. Winterhalter, legt die Wallfahrt der Appenzeller nach Marbach erklärend dar; auf welches das Gedicht *die verlorene Mühe der Feinde gegen die wahre Kirche* vorgetragen von Hr. Iseli sich reiht.

Folgen einige Bemerkungen über das Referendum und die Enciklika des hl. Vaters durch Win-

¹⁸ Möglicherweise ist auch der Beschluss der Kommission, am Sonntag 20. Juni 1875 „trotz Jubelläumsandacht“ wie üblich die Monatsversammlung im Riethäusle abzuhalten, im Spannungsfeld der Auseinandersetzungen um die Ausrichtung des Vereins zu sehen.

¹⁹ Septemberversammlung 1875: Kassier Brändle berichtet „in einem längeren Vortrag über das in Schwiz abgehaltene schweizerische Piusvereinsfest resp. über den Geist, der dort geherrscht“. – Oktoberversammlung 1876: Pfarrer Egger berichtet vom Generalpiusfest in Luzern (Festpredigt Dr. Zardetti).

²⁰ Ob dies immer noch Dekan Ruggli ist, der Gründungspräsident von 1871?

²¹ Vgl. unten S. 18.

terhalter.

Dann folgt ein Vortrag von einem Hr. Schoch, darstellend eine Nuss, welche ein wenig aufgemacht zu werden verdiene und dann auf die verschiedenen Ärgernisse hinausläuft und Redner auch auf den Eid zu sprechen kommt, den die Appenzeller zu leisten hätten, und auch uns Katholiken im herwärtigen Kanton namentlich fürs religiöse Leben und Wandel durch das gute Beispiel gelten sollte.

Hierauf zeigt Hochw. Hr. Domvikar Hauser vielfach die Selbstverschuldung der gegenwärtigen Lage durch die Katholiken, und Hr. Winterhalter ersucht, die Bittgänge ins Kloster zahlreich und mit Andacht mitzumachen; worauf Hr. Iseli das Gedicht ‚*Der katholische Priester*‘ vorträgt. Zum Schluss bemerkt Hr. Präs. Gahler betreffs der bevorstehenden Gemeinde, doch bei der Abstimmung sich recht zahlreich zu betheiligen.“

In der Begrüssung zur Februarversammlung des gleichen Jahres bemerkt der Präsident sogar, „dass heutige Versammlung eigentlich nicht von der Kommission ausgegangen, daher eine völlig unvorbereitete und dennoch so zahlreich besuchte sei“. Die Diskussion ist dann sehr rege und wird „von unseren *Mitgliedern* und *Freunden* des Vereins benutzt“.

Zum Teil wird unterschieden zwischen Ordentlichen und Allgemeinen Versammlungen. Bei letzteren ist ein erweiterter Kreis eingeladen, wie z.B. am 10. Juli 1881, als „auf Wunsch mehrerer Anwohner von St. Georgen durch den Präsident des Georgsvereins ... im Adler daselbst“ eine solche durchgeführt wird.

Rezitationen und Deklamationen

Bei diesen Versammlungen kann es auch recht lustig zu und her gehen, vor allem bei den selbstgewählten Deklamationen. So reagiert auf den ‚*Alpenhirsch*‘ des Poesiefreundes Iseli ein gewisser Herr Keller mit einem Volkswitz ‚*Wie ein Bauer seine Schätzer beseitiget*‘, und auch ein anderer Deklamator versteht es, „die Lachmuskeln zu erregen“.²²

1. Treue zur Kirche, Abwehr des Altkatholizismus

Wahrscheinlich das brennendste Traktandum, mindestens am Anfang, ist die Abwehr des Altkatholizismus.²³ Das war zwar eines der Hauptanliegen des Piusvereins, hatte aber auch im Georgsverein einen hohen Stellenwert.

Bereits der erste Gastredner, kein Geringerer als H.H. Dr. Zardetti²⁴, spricht über „Die Zustände und kirchlichen Wirren Englands zur Zeit König Heinrichs des VIII.“, stellt also eine Parallele her zwischen der Gründung der anglikanischen Kirche in Opposition zum Papst und der Entstehung des Altkatholizismus. Nach seinem Referat erteilt denn auch Domvikar Hauser „einen Winck über den Altkatholizismus resp. dessen Gottesdienst“. Es ist vor allem der Domvikar, der regelmässig zu diesem Thema interveniert und „auf die schlimmen Zustände der kirchlich-religiösen Seite der Stadt St. Gallen“ hinweist und zu „festem Einstehen für das katholisch-christliche als erhaltendes Prinzip“ ermahnt.²⁵ Aber auch H.H. Pfarrektor Linden hält einen Vortrag über die in Frage stehende Gründung einer altkatholischen Gemeinde in der Stadt St. Gallen und ermuntert die Gläubigen, sich in den Stürmen tapfer zu wehren und das Anrecht auf die Kathedrale²⁶, „welches in einer Broschüre vorgelegt wurde“, nicht zu vergeben (16. 7. 1876). Einzelne Katholiken heizen den Vereinsmitgliedern nicht weniger ein, wie z.B. Bezirksammann Walliser, der zeigt, wie gegenüber den katholischen Institutionen und Einrichtungen „der Altkatholizismus so erbärmlich nichtig und elend“ sich ausnimmt²⁷; etwas nüchterner „relatiert“ Messmer Gschwend über die Installation des altkatholischen Pastors Gschwind in St. Mangen²⁸.

²² 20. 6. 1875 bzw. 22. 4. 1877. – Der Vollständigkeit halber seien hier noch erwähnt: *Franz Borgius am Sarge Isabellas* (19. 11. 1876) und *Eine alte Volkssage über St. Georg* (19. 3. 1876).

²³ Man muss sich vergegenwärtigen, dass die katholische Schulgemeinde der Stadt St. Gallen am 30. 3. 1873 in einer turbulenten, ausserordentlichen Versammlung mit 582 gegen 177 Stimmen beschloss, Syllabus und Unfehlbarkeit dürften im Unterricht der kath. Primarschule *nicht* gelehrt werden.

²⁴ Otto Zardetti (geb. 1847 in Rorschach, gest. 1902 in Rom) war von 1876-1881 residierender Domherr des Bistums St. Gallen, wurde später Bischof in den USA, Erzbischof in Bukarest und schliesslich Titularerzbischof und päpstlicher Thronassistent. (aus Wikipedia)

²⁵ 21. 3. 1875, 20. 11. 1875, 18. 11. 1877, 21. 4. 1879.

²⁶ Der Streit um die Kathedrale wird erst 1913 durch einen Bundesgerichtsentscheid beendet.

²⁷ 15. 7. 1877

²⁸ 21. 7. 1878

Die Treue zum Papst zu fördern, dürfte auch das Ziel von Kassier Brändle gewesen sein mit seinem Vortrag „Über die Audienz eines Schweizerstudenten beim hl. Vater“ (18. 7. 1875) oder wenn er aus der „Ansprache des hl. Vaters an seinem Jubelfest an die Alumnen in Rom“ vorliest. (21. 8. 1876)
 Atmosphärisch trägt das Deklamieren einschlägiger Gedichte durch Vereinsmitglieder das Ihre zu einer gewissen kämpferischen Abwehrhaltung bei. Deren Titel lauten: *Die Kirche Petri* (20. 6. 1875), *Petrus* (18. 7. 1875), *Saulus-Paulus* (15. 8. 1875), *Die bedrängte Kirche im Jura* (19. 9. 1875), *Gleichnis von dem Schiffelein Petri* (17. 10. 1875), *Der Kulturkampf* (19. 3. 1876), *Über den Weltkampf mit Papst und Rom* (21. 8. 1876), *Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht* (20. 11. 1875).

2. Politische Diskussionen und Unterschriftensammlungen

2.1. Kantonale und schweizerische Tagespolitik

- Herr Brändle macht mit der Verlesung „einer Klage des Sanitätsrathes im Amtsblatt über Missbräuche und mangelhafte Kontrollierung (!) der Leichenschau“ gegen das „vor kaum einem Jahr aufgedrungene berüchtigte Beerdigungsgesetz“ Stimmung. (21. 2. 1875)
- Das Referendum gegen die beiden Bundesgesetze „Civilehe“ und „Stimmrecht“ wird unterstützt. (21. 3. und 18. 5. 1875)
- Engagement für Verwerfung der neu revidierten Kantonsverfassung (spez. gegen Art. 6, 7, 25, 28, 33; hingegen für „Annahme des erleichterten Vetoartikels 108“ (15. 8. 1875) – Genugtuung über das „über Erwarten gut ausgefallene Abstimmungsresultat“ (19. 9. 1875).
- Unterschriftensammlung für Referendum gegen das Militärsteuergesetz (19. 3. 1876).
- Aprilversammlung 1877: Sehr kontroverse Diskussion, ob eine Verfassungsrevision jetzt oder später anzustreben sei, obwohl sich alle Redner einig sind, dass das Revisionsprogramm gut und annehmbar sei. Domvikar Hauser ist für eine Verschiebung, es werden aber auch Unterschriften für eine solche gezeichnet.
- Längere Diskussion über das dem Referendum unterstellte „Pensionsgesetz der Professoren und höheren Lehrern (!)“. Alle – auch Lehrer Schiltknecht – sprechen gegen das Gesetz, weil die Vorlage „unrepublikanisch sei, Ungleichheiten schaffe, das kath. Volk schon ohnehin zu viel an höhere Schulbildung zu leisten habe, welche ihm Nichts Nutz sind und endlich weil dieses aus dem Schweisse des arbeitenden Volkes an Jene, welche es nicht verdienen, die höchstens 4-5 Stunden per Tag arbeiten und gewöhnlich noch obendrein ohnehin gut besoldet sind, zum Besten käme“. (HV 1879)
- Diskussion ohne Beschluss, ob der Georgsverein die Unterschriftensammlung „gegen die einzuführenden hohen Eingangszölle auf Tabak“ unterstützen solle. Jene, die dagegen sind, finden, das sei Sache des Volksvereins. (17. 8. 1879)
- Interessant sind die Diskussionen der Kommission vom 27. 9. 1880 zu Schulhausfragen. Ein neuer Schulhausbau an der Langgasse sei für katholisch Tablat von sehr grosser Wichtigkeit und „im Interesse sowohl der Örtlichkeit, als auch gegen die Gelüste einer Anzahl Schulgenossen für eine Verschmelzung“. Wohl aus ähnlichen Erwägungen äussern mehrere Mitglieder den Wunsch, „die Katholiken möchten ... für den evangelischen Schulhausbau in St. Georgen an der Kolekte (!) ihr möglichstes zeichnen, um darzuthun, dass uns der Friede in der Gemeinde lieb und theuer ist“.
- Längeres Referat von Herrn Fürsprech Hauser über „das von der Bundesbehörde erlassene Obligationengesetz“ (!)²⁹. Der Referent spricht zuerst über das Warum (Vereinheitlichung in der Eidgenossenschaft) und dann über die wichtigsten Artikel. Dabei warnt er vor Wechselgeschäften. Der Bürger solle sich davon fernhalten, „wenn er nicht genöthiget sei von selben Gebrauch zu machen“. (18. 2. 1883)

2.2. Kulturkampf in der Schweiz

- Grösseres Referat von Herrn Flotsch: „Die politisch-sozialen und kirchlichen Zustände der Schweiz und Europas“.³⁰ (18. 4. 1875)
- Referat des Aktuars: „Ein Gottesdienst und die kirchlichen Zustände im Jura“. (20. 6. 1875)
- Referat von Domvikar Hauser über die Schlagwörter „Bildung, Licht, Aufklärung, Fortschritt, Verdummung des Volkes durch Priester (...), Unterschied der beiden grossen Parteien der Ultramontanen und Radikalen durch Anerkennung einer höheren und einer menschlichen oder Tagesautorität von früher Jugend bis durchs ganze Leben“; dabei „vergleicht er Letztere den Nachtvögeln“. (20. 11. 1875)

²⁹ Gemeint ist das Schweiz. Obligationenrecht von 1882.

³⁰ Der gleiche Referent sprach schon an der Februarversammlung 1875 über „Stellung und Lage der Katholiken in kirchlicher und politischer Beziehung“.

2.3. Kulturkampf in Europa – Angst vor Sozialismus und Kommunismus

- Domvikar Hauser hält einen „interessanten Vortrag, indem er zuerst ein drohendes hereinbrechendes Gewitter im Hochsommer schildert und dieses alsbald mit der gegenwärtigen Weltlage und den von Asien von Osten, also von Aussenher drohenden Türkenkrieg, allwo der ganze Muhamedanismus gegen Europa in Bewegung ist, vergleicht, dann auch aufmerksam macht auf die im Inneren und zivilisierten Kreisen allüberall, gegnerische gereizte Stimmung der verschiedenen Partheien untereinander und schliesslich auf die im gegebenen Fall auszubrechende soziale Revolution hinweist“. (19. 11. 1876)

- Domvikar Hauser spricht „über die neuesten Anzeichen und Auslassungen der Komune und Socialdemokratie in Paris und Berlin, einerseits über die wunderbare Fügung der Vorsehung betreff des alten Papstes und über den Tod Viktor Emanuels anderseits“. (HV 1878)

- Herr Dessinateur Fräfel schildert in einem Vortrag „die furchtbare Macht der Finsterniss oder die Internationale verwandt mit dem Kommunismus, und deren Folgen. Redner wies auf, wie dieselbe nicht nur in Frankreich, durch Vertreibung der Jesuiten und Ordensleute, sondern fast allüberall ihre Macht entfalte und Schrecken und Verderbnisse anrichte.“ (1. 8. 1880)

Quasi das Gegenstück zur Warnung vor diesen Gefahren bilden patriotische Manifestationen wie das Vortragen von „vaterländischen Liedern und Gedichten“, z.B. Schillers *Wilhelm Tell* oder *Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache* (21. 2. 1875), *Der Fahnen Schwur* (18. 5. 1875), *Der Alpenhirsch* (20. 6. 1875), *Woher kommt Krieg?* (21. 8. 1876).

3. Wahlvorbereitung und Wahlempfehlungen

Wenn schon die Diskussionen und Stellungnahmen zu Abstimmungsvorlagen breiten Raum im Verein einnehmen, dann umso mehr die Wahlgeschäfte. Nicht nur die Wahlen in kirchliche Gremien (Kirchgemeinde³¹ und Kollegium³²), sondern auch die Gemeinde-³³, Kantonsrats-³⁴ und Bezirksgerichtswahlen³⁵ werden aufmerksam verfolgt. Die Protokollnotizen sind allerdings meistens sehr allgemein: „Bei vollzähliger Sitzung wird von verschiedener Seite über die politische Stimmung u. Situation in der Gemeinde betreffend Maiwahlen referiert.“³⁶ Man erfährt selten, wer konkret unterstützt wird. Am 11. 7. 1876 wird explizit „beschlossen, die Nammen der Wahlliste nicht in das Protokoll aufzunehmen“.

Nur zweimal erscheint der Name eines portierten Kandidaten in den Protokollen, beide Male handelt es sich um den Präsidenten des Georgsvereins: Bei der Diskussion über die Wahlliste für das Bezirksgericht vom 22. April 1877 hört man sich die Ansicht des Volksvereinskomitees an und beschliesst, den eigenen Präsidenten Jos. Gahler ebenfalls auf die Liste zu nehmen. Für die Wahlen ins Kollegium finden viele, St. Georgen sollte dort auch vertreten sein; einstimmig wird beschlossen, Gemeinderat Brändle zu unterstützen. (27. 9. 1885)

Der konservative Volksverein als wichtigster Verbündeter

Der wichtigste Bezugspunkt für den Georgsverein ist der konservative Volksverein. So schliesst man sich für die Wahl des Grossen Rates und der Gemeindebehörde vom 7. Mai 1882 „nach lebhafter Diskussion“ dessen Vorschlägen an. Umgekehrt wird an der Sitzung vom 14. April 1879 der Kassier beauftragt, „dem Centralkomitee des Volksvereins die Wünsche unseres Vereins und allfällige Wincke in betreff der bevorstehenden Wahlen mitzutheilen“. Die Maiwahlen 1879 in die Gemeindebehörde und den Grossen Rat scheinen überhaupt St. Georgen sehr bewegt zu haben. An der erweiterten Sitzung vom 21. 4. 1879 schlägt der Kassier Alarm. Die radikale Partei sei aktiv und übe Einfluss auf die Bürger aus, speziell in St. Georgen. Andere pflichten bei, dass die Radikalen „ein genaues Bürger- und Stimmfähigkeitsregister bezwecken, und dass auch wir unerseits ihnen nicht zurückstehen dürfen und müssig die Hände in den Schoss legen“. Es wird beschlossen, für die Kirchgemeinde St. Georgen ein Bürgerverzeichnis aufzunehmen, „damit auch wir genaue Angaben an das Komite des konservativen Volksvereins von Tablat über das Stimmverhältniss zu geben im Stande sind“. Der Rest der Sitzung dient der Erstellung dieses Verzeichnis, wobei alle Anwesenden ihr Bestes leisten. An der gleichentags stattfindenden Versammlung gilt es nur noch, die Mitglieder zu mobilisieren (H.H. Regens Eberle und Domvikar Hauser). Auch Herr Bernet wünscht, „dass jeder Vereinsangehörige über die Zeit der Maiwahlen sozusagen den Obmann

³¹ 23. 5. 1876

³² 27. 9. 1885

³³ 21. 4. 1879; 2. 2. 1881; 13. 4. 1882

³⁴ 21. 4. 1879; 30. 4. 1882

³⁵ 22. 4. 1877; 2. 2. 1881

³⁶ 28. 4. 1876

ausmache und sein Möglichstes für gute Wahlen beitrage“. Nicht ganz klar ist mir, wie das Votum von Jos. Gahler zu werten ist, der einer gemischten Liste das Wort redet, „beifügend, dass man in einer so wichtigen Sache jede persönliche Rücksicht bei Seite zu lassen habe“.

In welchem Verhältnis die konservative Partei und der konservative Volksverein zueinander stehen, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls beschliesst die durch die Obmänner erweiterte Kommission am 23. 6. 1876, für die Kirchgemeindevahlen eine Liste „für die konservative Parthei“ aufzustellen.

4. Schule und Erziehung

Dass in einem Verein wie dem Georgsverein Fragen der Schule und der religiösen Bildung eine wichtige Rolle spielen, versteht sich. So hält z.B. Lehrer Schiltknecht an der HV 1882 einen „längeren schriftlichen Vortrag über das Erziehungswesen und betont darin, dass die Kinder von Gott uns geschenkte Kleinodien sind, daher es unsere wichtigste Aufgabe ist, in der Erziehung eifrigst unsere Pflichten zu erfüllen. (...) Nachdem er uns auch über die gegenwärtigen Schulverhältnisse ins klare geführt, stellte er noch als Grundlage einer guten Erziehung die positive christliche Religion auf, die zwar öfters misskand und sogar auch als Bildungsmittel entfernt werden will, ohne welche aber die rechte Liebe zwischen Erzieher u. Zögling nicht erreicht werden könne.“ Es gilt deshalb wachsam zu sein gegen „die in Sicht stehenden Schulverschmelzungsgelüste“, wie AltGdr. Götti im Zusammenhang mit bevorstehenden Wahlen warnt. (21. 4. 1879)

Empfehlung für den Gesellenverein

Im Verein macht man sich aber auch Gedanken über die Schulabgänger. An der Augustversammlung 1879 macht Herr Baumgartner aufmerksam „auf die Gefahren der Jugend ausser dem Elternhaus in den Fabrik- und Arbeitssälen“. Das ist auch ein Anliegen von „Seiner Hochw. Hr. Pfarrer Egger“. Er „spricht sich sehr einlässlich aus über das praktische Verfahren junge Leute zu guten Handwerkern heranzubilden, in der Fremde in guten Sitten fortzukomen, damit sie auch moralisch nicht verloren gehen, wozu derselbe namentlich die bestehenden Gesellenvereine empfiehlt und als zweckdienlich hervorhebt.“³⁷ Eine gewisse Nähe zum Gesellenverein beweist übrigens die Tatsache, dass bei Gelegenheit ein „Mitglied des kath. Gesellenvereins“ nicht nur an der Versammlung teilnimmt, sondern auch mit Deklamationen auftritt. (22. 4. 1877)

Nebst allgemeinen Aufrufen, wie zentral eine sorgfältige Erziehung und religiöse Bildung sei³⁸, beschäftigen vor allem zwei konkrete Themen den Verein:

Streit um neue Schulbücher (1876)

Das Thema wird an der Juliversammlung durch Alt-Ktr. Götti aufgegriffen, der sich „gegen die neuen Schulbücher aussprach, welche von den Katholiken nicht können angenommen werden“. An der Oktobersitzung ist dann die Opposition gegen das neue Schulbuch traktandiert; man einigt sich „zur Übernahme der Unterschriftensammlung *in gewissen Eingrenzungen*“. Was genau der Stein des Anstosses ist, erfährt man nicht. Laut Lehrer Schiltknecht ist das Buch „zu hoch gehalten und in religiöser Beziehung sehr nachtheilig“. Offenbar wehrt sich auch der Bischof, denn Pfarrer Egger informiert einen Monat später, am 19. 11. 1876, über die Antwort der Regierung auf die Eingabe des Bischofs.

„Monika“ und „Schutzengel“ statt Erziehungsverein (1879-1880)

An der Augustversammlung 1879 hält Lehrer Schiltknecht einen Vortrag über die sieben „schleichenden Drachen unserer Zeit“, worunter der „Materialismus mit seinen Folgen, dann verkehrte häusliche Erziehung, ferner ... auch das verfrühte Heiraten, welches durch gegenwärtige Gesetzgebung noch Vorschub erhaltet und zu unglücklichen Familien führt.“³⁹ Er plädiert deshalb für einen Erziehungsverein, wie er „vielerorts ins Leben getreten“ ist. Pfarrer Rüegg sekundiert, und schliesslich wünschen beide, „dass derselbe (d.h. der zu gründende Verein) identisch werde mit unserem Verein“. Dieser Antrag wird mit grosser Mehrheit der Kommission zur Beratung überwiesen und dort am 4. 1. 1880 lebhaft diskutiert. Offenbar findet man dann aber doch, das übersteige die Möglichkeiten des Vereins. Jedenfalls einigt man sich darauf, Pfarrer Rüegg solle der Versammlung empfehlen, die Zeitschriften „Monika“ und „Schutzengel“⁴⁰ zu abonnieren.

³⁷ 21. 8. 1876

³⁸ So auch verschiedene Redner am Generalpiusfest in Luzern, von dem Pfarrer Egger am 15. 10. 1876 berichtet.

³⁹ Gemeint ist die neu eingeführte Zivilehe.

⁴⁰ *Der Schutzengel: ein Freund, Lehrer und Führer der Kinder*, Donauwörth, 1 (1875) bis 58 (1932). Der 24. Jahrgang ist in der Stiftsbibliothek St. Gallen zu finden.

5. Der Aspekt Leseverein – Kulturgeschichtliche Vorträge zur Horizonterweiterung

Das eigentliche Lesen dürfte im Georgsverein eine untergeordnete Rolle gespielt haben.⁴¹ Ich nehme an, dass der Georgsverein selbst keine Bibliothek unterhielt, dass aber ein Teil der Mitglieder an einem Bücheraustausch beteiligt war. Die zweckgebundenen Vereinsbeiträge gehen an den „Leseverein Tablat“, der möglicherweise einen Bücherverleih unterhielt. An der HV 1884 erheben sich bei der Rechnungsablage „einige fragen betreffend bezahlung von Beiträgen des Georgsverein an den Leseverein Tablat, welche dan vom Präsidenten den fragenden befriedigt beantwortet wurde“.

An der Maiversammlung 1875 beklagt Herr Bernet den Übelstand, „dass die Bücher *aus dem Leseverein* nicht gehörig verabfolgt würden“. Offenbar sind einzelne Bücher sehr gefragt, und nicht alle Benutzer geben diese fristgerecht zurück bzw. weiter. Im Jahresbericht 1876 wird umgekehrt der Herr Bibliothekar lobend erwähnt, „der stets bestrebt ist die Mitglieder passend zu bedienen“. Auch dem Lehrer ist das Lesen ein Anliegen. An der Novemberversammlung 1875 gibt er „Aufschluss über die Lesebibliothek und Bücher“.

Im Gegensatz zu den Bibliotheksbüchern finden die Vorträge über geographische und kulturgeschichtliche Themen – soweit wir dies aus den Protokollen erschliessen können – meist grosse Beachtung:

- H.H. Pfr. Popp über seine Jerusalemreise: Venedig, Alexandrien, Kairo, Jerusalem, Totes Meer, Jordan, Nazareth, Bethlehem, Sichem, Berg Karmel und Berg Tabor, und zurück über Marseille. (20. 2. 1876)
- Kassier Brändle über die Katakomben von Rom. (19. 3. 1876)
- H.H. Bibliothekar Itensohn⁴² über seine Romfahrt (Chur, Splügen, Mailand, Turin, Genua, Pisa, Florenz) und über die Audienz beim hl. Vater „und seine hohe Persönlichkeit selbst“. (2 Std., 15. 7. 1877)
- H.H. Bibliothekar Itensohn über seine Romreise: „das Kolloseum in welchem das heidnische Rom feinen Vergnügungen nachging, das Pantheon, ein ehemaliger Götzentempel mit den 7 Nischen als Aufbewahrung der Götzenbilder, welche jetzt zu christlichen Altären gewandelt sind; dann die Termen od. Badeplätze u. die Obelisken, deren jetzt noch 15 in Rom zu sehen sind, u. der Triumphbogen, als Sinnbild der besonders grossartigen Prozessionen, welche früher in Rom gehalten wurden“. (mehr als 1 Std., „zahlreiche Betheiligung“, auch Frauen, 18. 11. 1877)
- H.H. Bibliothekar Itensohn über das Oberammergauer Passionsspiel. („zahlreich besucht“, 1,5 Std., ein Album mit Bildern wird herübergereicht, 1. 8. 1880)
- Am 10. Juli 1881 gibt es gleich 3 Vorträge, wobei leider Lehrer Schiltknecht bei seinem „schriftlichen und mündlichen“ Vortrag über „Geschichte und Chronik von St. Georgen (das Kirchliche, das Politische, das Gewerbliche)“ Teil 2 und 3 abkürzen muss, offenbar weil die Hauptaufmerksamkeit H.H. Dr. Zardetti gilt, dessen längerer, wertvoller und ausgezeichneter Vortrag „über das Kloster St. Gallen von der Zeit des hl. Gallus bis auf die jetzige Zeit nahmentlich auf das Bauliche“ von allen Anwesenden „mit grosser Ruhe angehört und auf das lebhafteste applaudiert“ wird. Nach einer kleinen Pause hält der gleiche Referent noch einen Vortrag über seine Reise nach Amerika.
- H.H. Domvikar Müller über das Kloster St. Gallen, besonders über die „sehr schönen reichlichen Gemälde und die vielen sinnreichen Verzierungen des Gotteshauses“ sowie über „bemerkswerthe Alterthümer“. (20. 11. 1881)
- Für die HV 1886 wird H.H. Pfarrer ersucht, einen Vortrag über Spanien zu halten.

Der Vollständigkeit halber seien hier noch zwei weitere Vorträge aufgeführt:

- Hr. Schoch: „Der Kriegsmann hl. Mauritius, Patron der Appenzeller“. (Augustversammlung 1875)
- H.H. Kaplan Benz von Bruggen: „Das Leben und Wirken des Paters Theodosius“. (HV 1885)

Zeitpunkt und Dauer der Versammlungen

Die Versammlungen finden fast ausnahmslos sonntags um 16 Uhr statt. Die objektive Dauer ist nie vermerkt, hingegen ist die Stunde gelegentlich so weit vorgerückt, dass die Versammlung geschlossen wird, in Einzelfällen gar, ohne dass alle vorgesehenen Referate gehalten sind⁴³. Jedenfalls dürften einzelne Versammlungen deutlich länger gedauert haben, als wir uns das heute gewohnt sind. Manchmal ist auch von einer kurzen Pause die Rede, nach der ein neuer Vortrag beginnt.

⁴¹ Vgl. oben „Drei Vereine in einem“ (S. 8).

⁴² Itensohn war Stiftsbibliothekar. Ob er sich auch um die Bedürfnisse des Lesevereins gekümmert hat, ist meines Erachtens offen. Das Wort „Lesebibliothek“ könnte das Gegenstück zur „Stiftsbibliothek“ sein, die mehr als Hort und Museum betrachtet wird.

⁴³ HV 1885: Lehrer Schiltknecht wird ersucht, „mit seinem Referat die nächste Versammlung zu beehren, u. zwar als erster Referent“.

Weitere Aktivitäten

Unterstützung der katholischen Presse, speziell der „Ostschweiz“

Die Presse ist bei einem Lokalverein mit einem „Faktor“⁴⁴ Leseverein natürlich ebenfalls ein Thema. So hält am 13. Jenner 1885 Domvikar Pfiffner einen Vortrag über die Presse, speziell über gute und schlechte Zeitungen und Lektüren. Vielleicht inserierte man anfangs bewusst auch, um die junge „Ostschweiz“ zu unterstützen⁴⁵. Die Augustversammlung 1875 wird erstmals von Hr. AltGdam. Götti beehrt, der in seiner Grussadresse die Bedeutung des Georgordens und des Georgvereins betont, „Muth und Ausdauer gegen die jetzigen Angriffe“ zuspricht und die Unterstützung der guten Presse empfiehlt. An der HV 1879 wird „die Auskündigung des kath. Gottesdienstes der Domkirche in *den beiden Tagesblättern*“ angeregt. Dies wird jedoch verworfen⁴⁶, ob aus generellen Gründen oder weil es nicht um St. Georgen im engeren Sinne ging oder weil man nur die „Ostschweiz“ berücksichtigen wollte, verschweigt das Protokoll. In der Jahresrechnung 1879 sind jedenfalls an Ausgaben einzig Fr. 2.70 für „Publikationen in der Ostschweiz“ vermerkt.

Für die Ankündigung der Allgemeinen Versammlung vom 10. Juli 1881 wird (erstmalig?) nicht nur die „Ostschweiz“, sondern auch das „Tagblatt“ berücksichtigt. Das Gleiche gilt für die Allg. Versammlung vom 18. Febr. 1883. Ob ein Inserat in der „Ostschweiz“ erscheinen solle, wird sowohl vor der HV 1882 als auch 1883 erwogen, aber verworfen.

Verteilen von Schriften und Broschüren

An den Versammlungen wird gelegentlich auf empfehlenswerte Schriften hingewiesen. So wird z.B. im Juli 1878 im Anschluss an zwei Voten zum Bedürfnis besserer Erziehung der Kinder als Hilfsmittel allen „das so schön geschriebene Blatt ‚*die Monika*‘ warm empfohlen“.⁴⁷

Im August empfiehlt Herr Brändle die „inhaltsreiche und belehrende“ Schrift ‚*Die altkatholische Bewegung in St. Gallen*‘⁴⁸ und wird dabei von H.H. Itensohn unterstützt.

Hie und da geht man einen Schritt weiter. An der Sitzung vom 27. 9. 1880 wünscht Pfarrer Rüegg, „dass die Zeitschrift von den schw. Bischöfe betitelt ‚*die Glaubensgefahr u. die Rettung*‘⁴⁹ namentlich in St. Georgen verbreitet werden soll.“ Nach einiger Diskussion ist die Kommission einverstanden und beschliesst, „200 Exemplare anzuschaffen und den Katholiken in St. Georgen zu vertheilen“.

An der HV 1882 weist Herr Bernet auf eine vom Landkapitel Uznach herausgegebene Broschüre⁵⁰ hin und beantragt, diese anzuschaffen. Die Kommission beschliesst nach gewalteter Diskussion die Anschaffung von 12 Exemplaren zulasten der Vereinskasse.

Spaziergänge?

Zweimal wird erwogen, ob Spaziergänge das Vereinsleben bereichern könnten. Am 6. 7. 1877 beschliesst die Kommission, die Idee der Versammlung vorzulegen. An der HV 1880 moniert der Berichterstatter der Rechnungskommission, „ein jährlicher Spaziergang und Fernhaltung alles dessen, was sentimentale Gemüther kränken könnte“, wären Mittel, dem Vereinsleben wieder Auftrieb zu verleihen. Beide Male lässt man die Idee fallen, da „für Vergrösserung, Beförderung u. Belebung des Vereins die Spaziergänge schwerlich beitragen werden“. (2. 2. 1880)

Christbaumfeier für die Schule

An der Novemberversammlung 1881 wird auf Antrag des Präsidenten beschlossen, eine „Christbaumfei-

⁴⁴ Ausdruck gemäss Protokoll der HV 1879.

⁴⁵ 10. 6. 1875; 5. 8. 1875; 9. 11. 1876; 5. 1. 1879.

⁴⁶ 14. 4. 1879

⁴⁷ Zur „Monika“ vgl. oben S. 13.

⁴⁸ Handelt es sich hier um die Schrift von Dr. F. Curti, *Die Unfehlbarkeit und die altkatholische Bewegung, Vortrag gehalten im Grossrathssaale in St. Gallen den 16. Febr. 1873*, St. Gallen, Kälin 1873 2. Auflage? Der Redner greift das Unfehlbarkeitsdogma scharf an. Damit wolle der Papst die Vernunft dem Glauben unterordnen, was den ganzen demokratischen Staat in Frage stelle. Der Altkatholizismus hingegen vertrage sich mit dem modernen Staatsgedanken und verdiene deshalb staatliche Anerkennung. Curti wird im gleichen Jahr Regierungsrat und übernimmt 1885 das Erziehungsdepartement. – Zu RR F. Curti vgl. Kantonsgeschichte VI, S. 195.

⁴⁹ Gemeint ist *Die Glaubensgefahr und die Rettung, Mahnruf der Schweizerischen Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen*, St. Gallen, Moosberger 1880 (30 Seiten).

⁵⁰ Gemeint ist *Das Wochenblatt vom Seebezirk und Gaster und die Katholiken: Mahnruf an das gläubige Volk von der Seelsorgegeistlichkeit der Landkapitel Uznach und Gaster*, St. Gallen, Moriell, 1881 (37 Seiten).

er für die Schuljugend“ zu veranstalten. Eine Spezialkommission von 7 Mitgliedern + 2 Stimmzählern nimmt sich der Sache an. An der Januarsitzung meldet der Präsident, die Christbaumbescherung sei über Erwarten gut ausgefallen, habe Bareinnahmen von Fr. 323.20 und in natura Fr. 170.- ergeben, was eine reichliche Bescherung und eine ausgezeichnete Feier, geleitet durch H.H. Regens Rüegg, ermöglicht habe. An der HV 1882 dankt Lehrer Schiltknecht seinerseits allen Mitgliedern des Georgsvereins, „welche für die Christbaumbescherung Gutes gethan haben“.

Finanzen: die Verwendung des Vereinsbeitrages – Vergabungen

Höhe des Vereinsbeitrages

Dieser beträgt – nach zwei übereinstimmenden Angaben (Vorbereitungssitzung und Sitzung vom 21. 1. 1876) – 5 Rappen pro Woche, was gemessen an den späteren (und heutigen!) Jahresbeiträgen relativ hoch erscheint. Allerdings zahlen nicht alle den vollen Beitrag, weil viele die Lesebibliothek nicht benötigen. Wenn man aber bedenkt, dass an der HV 1877 die Mitgliederzahl 99 beträgt und im Berichtsjahr 1876 Fr. 230.10 eingezahlt wurden, muss die Anzahl Vollbeiträge (52 x 5 = 2.60) doch beachtlich gewesen sein.

Natürlich wurden diese „Wochenfüfner“ nicht wöchentlich abgegeben bzw. eingezogen, sondern anfangs wahrscheinlich halbjährlich⁵¹, schon bald aber jährlich⁵².

Der Präsident als Sponsor

Präsident Brändle gibt an der Januarsitzung 1882 bekannt, dass er jene 25 Franken, die er früher, als er noch Kassier war, vorschoss, dem Verein schenkt unter der Bedingung, „dass dieselben zu keinen andern als zu guten Zwecken verwendet werden möchten“. Man kann sich fragen, warum sich der Spender bemüssigt fühlt, diese Zweckbestimmung so dezidiert zu formulieren.⁵³

Verwendung des Vereinsbeitrages – Finanzielle Zuwendungen

Wofür der Vereinsbeitrag – abgesehen von den zweckgebundenen Anteilen für den städtischen Piusverein und für die Bücher – zu verwenden sei, wurde mehrmals diskutiert, so z.B. an der HV 1877 „zur Einigung der verschiedenen Ansichten über den Vereinsbeitrag“.

Unterstützung bedürftiger Vereinsmitglieder

An der HV 1876 stellt Herr Baumgartner den Antrag, „es möchte bei Ableben der jeweiligen Vereinsmitglieder ein Beitrag von etwa 20 Franken an die Tottenkosten dekretiert werden“. Die Kommission lehnt das Anliegen aber einstimmig ab mit Hinweis auf den Vereinszweck, auf den bescheidenen Vereinsbeitrag und auf den bestehenden Sterbe- und Krankenunterstützungs-Verein.

Mehr Sympathien findet der an der gleichen Versammlung vorgebrachte Antrag von Herrn Winterhalter, „dass mehr die bedürftigen lebenden Mitglieder unterstützt und unter die Arme gegriffen werden sollte“. Die Kommission schliesst dies nicht aus, will aber „einstweilen nichts hievon“ in die Statuten aufnehmen.

Am 5. 8. 1876 wird erstmals ein Unterstützungsbeitrag von Fr. 5.- beschlossen für Bapt. Lüber, „der schon langezeit in Folge Krankheit arbeitsunfähig und daher wirklich hilfsbedürftig ist“; im Januar 1877 werden für die gleiche Person nochmals 5 Franken gesprochen.

Im Februar 1880 beschliesst die Kommission, „die Familie des verunglückten, eifrigen und thätigen Vereinsmitgliedes Ruckstuhl“ mit 25 Franken zu unterstützen.

Auch im Februar 1885 beschliesst die Kommission, dass „einem schon längere Zeit kranken Miethgliede und sehr eifrigen Obman (!) des Vereins eine Gratifikation (von Fr. 6.-) verabreicht“ werde.

Kath. Lehrerseminar St. Michael Zug

An der HV 1881 hält H.H. Itensohn ein Plädoyer für die kath. Lehrerbildungsanstalt St. Michael in Zug und unterstreicht, „wie nothwendig es sei, bei der jetzigen Zeitrichtung darauf zu wirken, für die Schule tüchtige und christlichgesinnte Lehrer zu erhalten“. Jeder Katholik solle nach seinen Umständen und

⁵¹ An der Juniversammlung 1875 ist Obmann Bernet verhindert und lässt ausrichten, „wenn er wieder gesund sei, den Geldbeutel bereitzuhalten, um den *Halbjahresbeitrag* zu entrichten“.

⁵² Die HV 1882 beschliesst, „die *Jahresbeiträge* für den Verein durch die Obmänner im Monat Juli einzuziehen“.

⁵³ Vgl. unten die Haltung von Brändle in der Frage des Rauchmantels. (S. 17)

Verhältnissen ein kleines Opfer nicht scheuen „auf den Altar zur Erziehung der christlichen Jugend hinzulegen, welches Gottes reichlichen Segen erndten werde“. „Die Anregung wird freudig begrüsst“ und auf Antrag von Itensohn der Kommission die Kompetenz erteilt, weitere geeignete Mittel zur Unterstützung dieses wohltätigen Zweckes zu ergreifen. Die Kommission spricht dann 5 Franken aus der Vereinskasse, die Kommissionsmitglieder selbst steuern 11 Franken bei und hoffen, dass noch weitere Beiträge dazu kommen. Tatsächlich werden schliesslich insgesamt Fr. 20.50 überwiesen. (18. 9. 1881)

Weder Rauchmantel noch Weihnachtsausstellung in der Kirche, sondern Jahrzeitstiftung

Ziemlich heftig über Geld gestritten wird anfangs 1885. An der Januarsitzung macht ein Kommissionsmitglied die Anregung, „etwas aus der Kasse zu geben zur Verschönerung der Weihnachtsausstellung (!) in der Kirche, es sei die jezige Ausstellung den doch auch gar zu wenig erbaulich“. Der Pfarrer, der gleichzeitig Kassier ist, zeigt sich erfreut, „wenn etwas der Kirche und zur Ehre Gottes passendes angeschafft“ wird. Der einstimmig angenommene Antrag zuhanden der HV lautet auf 30 Franken.

An der HV selbst überrascht die Rechnungskommission, vermutlich angestiftet vom Pfarrer-Kassier, mit dem Wunsch, „man möchte vorerst auf einen neuen Rauchmantel bedacht sein, statt von der Kommission beantragten Weihnachts-Ausstellung in die Kirche“. Wie der Präsident und die 20 Anwesenden genau reagiert haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wie meistens in solchen Fällen wird „nach gewalteter Diskussion“ die Sache nochmals an die Kommission gewiesen.

Recht laut muss es an der folgenden Kommissionssitzung zugegangen sei. In kluger Voraussicht wartet der Präsident mit einem neuen Vorschlag auf, nämlich eine Jahrzeit für Vereinsmitglieder zu stiften; er glaubt, das täte dem Verein gut. Der Pfarrer will aber unbedingt am neuen Rauchmantel für das Herz-Jesu-Fest festhalten. „Er betont, wie äusserst nothwendig“ diese Anschaffung sei, eine neue Weihnachtsausstellung für die Kirche demgegenüber zweitrangig. Der Präsident entgegnet, „es könne von einem Verein nicht verlangt werden seinen ohnehin kleinen Kassabestand, für Kirchen-Paramenten zu Opfern, was eigentlich Sache der Verwaltung, respektif der Kirch-Gemeinde sei“. Nach längerer Diskussion wird schliesslich „fast einstimmig“ der Vorschlag Jahrzeitstiftung für Vereinsmitglieder angenommen.

An der nächsten Kommissionssitzung teilt der Pfarrer mit, das besprochene Pluvial (Rauchmantel) sei angeschafft und durch Geschenke schon bezahlt. Nun wird der Antrag betr. Jahrzeitstiftung zuhanden einer ausserordentlichen Vereinsversammlung einstimmig verabschiedet.

Am 4. Oktober 1885 folgt eine nur Mitgliedern vorbehaltene, ausserordentliche Versammlung diesem Antrag einstimmig. Offen ist noch das Datum der ersten Messe. Man entscheidet sich, trotz Mehrkosten von 5 Franken, nicht erst in der Woche des Georgsfestes 1886, sondern noch im 1885 zu beginnen. Auf eine Weihnachtsausstellung wird „für diesmal noch“ verzichtet.

Beitrag an neue Orgel?

An der HV 1883 wird die Anfrage des Präsidiums, ob nicht aus dem Fonds des Georgsvereins ein Beitrag an eine neue Orgel in St. Georgen geleistet werden solle, verschoben. Bei der Vorbereitung der HV 1885 taucht die Idee wieder auf, wird aber verworfen.⁵⁴

Friedhofskreuz

An der HV 1884 teilt der Präsident mit, dass für ein schönes Kreuz im neuen Friedhof Zeichnungen erstellt wurden. Kostenpunkt Fr. 25. Dir. Hoffmann hat die Hälfte übernommen. Die Anwesenden sind einverstanden, dass der Georgsverein für den Rest aufkommt.

Kollekten

Die diplomatische Lösung in Sachen Vergabung ist die Kollekte, weil es dann jedem Mitglied freigestellt ist, wieviel es spenden will. Eine solche ordnet der Präsident beispielsweise an der Versammlung vom Juli 1875 „für die armen Überschwemmten in Südfrankreich an“; sie ergibt 25 Franken. Ein Jahr später stellt der Präsident die Frage, „ob der Georgsverein von sich aus eine Unterstützung an die Wassergeschädigten zukommen lassen wolle“, was zu einer lebhaften Diskussion und zur Rückweisung an die Kommission führt.⁵⁵ Diese entscheidet negativ, „weil schon viele von den Vereinsmitgliedern bereits zum zweiten Male auf dem Wege der Kollekte das Ihrige beigetragen und diesmal der ohnehin kleinen Kasse zu verschonen“; gegebenenfalls wolle man lieber hilfsbedürftigen Vereinsmitgliedern beistehen.

⁵⁴ Zur Notwendigkeit einer neuen Orgel vgl. die Berichterstattung zum Festgottesdienst des Kirchenchores vom 9. 9. 1894, wo es heisst: „... wobei die bereits 115 Jahre alte Orgel leider ab und zu herzerreissende Töne entweichen liess“. (*Kirchenchor Cäcilia St. Georgen, festschrift jubiläum 175 jahre 1834-2009*, S. 68)

⁵⁵ Juliversammlung 1876

Die 10 Jahre im Überblick: Vereinsaktivitäten und Mitgliederzahlen

Folgende Zusammenstellung gibt einen guten Überblick über die Gesamtentwicklung des Georgsvereins in den ersten 10 Jahren.

	Anzahl Ver- sammlungen	Anzahl Kommis- sionssitzungen	Einnahmen	Beitrag an Piusverein ⁵⁶
1875	HV + 10 V	12 K	206.65	97.70
1876	HV + 6 V	9 K	230.10	109.70
1877	HV + 3 V	4 K	152.30	87.60
1878	HV + 1 V	2 K	154.90	87.60
1879	HV + 2 V	4 K	118.60	44.80
1880	HV + 1 V	4 K	?	67.20
1881	HV + 2 V	4 K	100.30	54.40
1882	HV	3 K	78.20	54.60
1883	HV + 2 V	3 K	75.40	60.-
1884	HV	2 K	67.60	52.80
1885	HV + 1 V	3 K		

Vereinsaktivitäten

Die Vereinsaktivitäten verzeichnen nach den ersten beiden Jahren einen markanten Rückgang. Dieser dürfte sich damit erklären, dass Ende 1876 die Gefahr, die Stadt könnte auf die altkatholische Seite kippen, vorerst gebannt scheint. Jedenfalls spricht Pfarrer Egger an der letzten Monatsversammlung 1876 über „die erfreuliche Tatsache der Abnahme des Alt-Katholizismus oder sozusagen derselbe sich schon abzuleben beginnt in unserer Diözese“.

Auch die Deklamationen und Gedichtvorträge laufen nach etwas mehr als zwei Jahren aus. Es ist als ob das Vereinsleben etwas an Spontaneität verlieren würde, obwohl der Aktuar auch für die HV 1884 festhält: „Bei der allgemeinen Schlussfrage wurden von einigen Mitgliedern noch sehr lehrreiche Worte gesprochen, so dass sämtliche Anwesende recht erbaut u. nach gemütlichen Stunden wohl befriedigt den Heimweg antraten.“ An die Stelle der spontanen Gedichtvorträge treten hie und da Darbietungen „unseres Gesangsvereins“ – des Kirchenchores? So beehrt z.B. im April 1879 „eine Abtheilung unseres Gesangsvereins die Versammlung zur Abwechslung mit einem passenden Gesangsvortrag“.

Sorgen wegen der Entwicklung des Vereins werden erstmals an der HV 1880 laut. Im Bericht der Rechnungskommission ist festgehalten, „dass der Verein sowohl an der Mitgliederzahl als auch an den Beiträgen bedeutend eingebüsst habe“. Auch an der HV 1883 mahnt der Berichterstatter der Rechnungskommission, „dass ihm (!) abgelaufenen Berichtsjahr etwas Lauigkeit in den Verein eingetreten sei.“

Mitgliederzahlen

Der Verein wächst zahlenmässig sehr rasch. Leider ist nicht bekannt, wie viele Männer an der Gründungsversammlung die Statuten unterschrieben haben. Im Februar kommen 9 dazu, im März 10, im Juni und Juli je 3. An der HV 1877 wird die Gesamtmitgliederzahl mit 99 angegeben, an der HV 1878 mit 80. Aufgeschlüsselt auf die drei Sparten des Vereins lauten die Zahlen anfangs 1880: 60 (Piusverein), 26 (Le-severein), 33 (Georg).

Wo das Protokoll keine Angaben über die Anzahl aktiver Mitglieder macht, lässt sich diese in etwa aus den Jahreseinnahmen erschliessen. Dabei wird ersichtlich, dass der Höhepunkt im zweiten Vereinsjahr erreicht war und nach etwa vier Jahren die Zahl sukzessive zurückging.⁵⁷ Wenn man weiter die Jahreseinnahmen in Relation setzt zu den Abgaben an den Piusverein, stellt man fest, dass dieser Anteil immer grösser wird. Das bedeutet, dass der Georgsverein immer mehr zu einem Piusverein wird. Da gleichzeitig die Mitgliederzahlen deutlich zurückgegangen sein müssen, kann man folgern, dass andere, vielleicht mehr politisch orientierte Männer dem Verein den Rücken gekehrt haben.

⁵⁶ Die jährlichen Einnahmen sind den jeweiligen HV-Protokollen entnommen, die Zusammenstellung der Beiträge an den Piusverein dem Protokoll der HV 1885, an der sich der Präsident — in Anwesenheit des H.H. Präsident des Piusvereins — zu diesem Überblick bemüsstigt fühlte. Möglicherweise war also Dekan Ruggle, der Gründungspräsident des Piusvereins, an der Versammlung des Georgsvereins anwesend. (vgl. Anm. 20)

⁵⁷ An der HV 1884 nehmen nur 10 Mitglieder teil.

Ein Austritt, der Staub aufwirbelt: Mauchle

In welchem Zusammenhang der Austritt von Herrn Mauchle zu sehen ist, lässt sich nicht ausmachen. An der Kommissionssitzung vom 2. Januar 1881 wird seine schriftliche Austrittserklärung verlesen. „Nach gepflogener Diskussion“ (!) beschliesst der Vorstand, „es solle Herr Mauchle ersucht werden, seine Austrittserklärung zurückzunehmen“, und beauftragt damit den Präsidenten. Offenbar schmerzte dieser Austritt den Vorstand. Tatsache ist, dass Mauchle schon an der Gründungsversammlung anwesend war und 1877-79 der Kommission angehörte.⁵⁸

Die Hauptakteure

Es kann hier nicht darum gehen, die Protokolle nach Personen aufzuschlüsseln. Die folgenden Abschnitte sollen ein paar allgemeine Eindrücke festhalten.

Autoritäten

Als erstes fällt dem Leser der Respekt vor den Amtsträgern und den Autoritäten auf. Das beginnt bei den Titeln und Amtsbezeichnungen, die selbst im kurzen Protokoll nicht fehlen, geht weiter über die protokollarische Erwähnung der „hohen Ehrengäste“ bei den Begrüssungen und endet bei der Bestimmung der Referenten: Nicht selten wird an den Kommissionssitzungen beschlossen, einfach eine solche „Autorität“, z.B. einen Geistlichen oder den Lehrer oder den Bibliothekar, um einen Vortrag zu ersuchen; die Wahl des Themas ist dann oft dem Redner überlassen.

Die Geistlichkeit

Die Liste der Referenten wird eindeutig durch die Geistlichkeit dominiert. Der höchste Gast ist H. H. Dr. Zardetti⁵⁹, der an der Märzversammlung 1875 und im Juli 1881 auftritt. Das zweite Mal spricht er gar zu zwei sehr verschiedenen Themen: über die Geschichte des Klosters St. Gallen und über Amerika. Wenn er erscheint, muss der Lehrer sein Referat kürzen.

Neben den beiden Pfarrherren Egger und Rüegg, welche dem Vorstand angehören, prägt vor allem Domvikar Hauser mit seinen ständigen Warnungen vor den Altkatholiken und den Gefahren der Zeit die Versammlungen des Vereins; mindestens zehnmal wird er im Protokoll erwähnt. Ihm gilt dann auch an der HV 1880 eine spezielle Dankesadresse „für die vielen Besuche und Vorträge“.⁶⁰

Die Zusammenarbeit mit dem Dom scheint gut zu funktionieren, jedenfalls nehmen nebst Domvikar Hauser auch Domvikar Müller (20. 11. 1881), Domvikar Pfiffner (HV 1885) und sogar Pfarrrektor Linden (16. 7. 1876) an Versammlungen des Georgsvereins teil.⁶¹

Politiker

Auf politischer Seite sind zuerst die Präsidenten Gahler und Brändle zu nennen, welche als Gemeinderäte sicher ein gewisses Prestige genossen haben. Aber auch andere Amtsträger beteiligen sich an den Versammlungen, z.B. Alt-Gemeindeammann und Kantonsrat Götti⁶² oder Bezirksammann Walliser, der zum Streit um die Klosterkirche sowie über katholische Foundationen spricht und der die diesbezügliche grosse Unwissenheit im katholischen Volk bedauert⁶³. Die persönliche Haltung dieser Amtsträger wird aber, ausser beim Streit mit dem Pfarrer um den Rauchmantel, aus den Protokollen selten deutlich.

Eine dominierende Figur in den ersten Jahren ist Herr Winterhalter, der Präsident des Lesevereins *Tablet-Langgass*. Nicht nur gibt er den Anstoss zur Gründung eines Lokalvereins in St. Georgen. Er wehrt sich auch mehrmals gegen eine vorschnelle Vereinnahmung durch den Piusverein.⁶⁴

⁵⁸ Ein anderer Austritt, der namentlich im Protokoll (vom 5. 1. 1879) festgehalten ist, betrifft Herrn Baumgartner. Es könnte aber sein, dass er sich nur aus der Kommission, wo er das Protokoll hätte führen sollen, zurückgezogen hat. Jedenfalls nimmt er an der Augustversammlung des gleichen Jahres aktiv teil und wird auch später wieder erwähnt (4. 10. 1885).

⁵⁹ Vgl. oben Anm. 24.

⁶⁰ Eine Bemerkung im Protokoll vom 20. 11. 1875 kann man eventuell so lesen, dass er Präsident des städtischen Piusvereines war.

⁶¹ An weiteren Geistlichen treten im Georgsverein auf: Stiftsbibliothekar Itensohn (viermal), Pfarrer Popp, Regens Eberle und Kaplan Benz von Bruggen.

⁶² 15. 8. 1875; 16. 7. 1876

⁶³ 16. 7. 1876. Der gleiche spricht am 15. 7. 1877 über die Erbärmlichkeit des Alt-Katholizismus. (Vgl. oben S. 10).

⁶⁴ Es scheint sein Verdienst, dass im Februar 1875 eine Versammlung stattfand, obwohl der Vorstand aus Rücksicht auf den Piusverein diese fallen lassen wollte. Vgl. weiter den Streit um die Statutenänderung an der Novemberversammlung 1875. (S. 9)

Der Lehrer

Ein Lehrer, „wie es im Schulbuch steht“, ist Herr Schiltknecht. Die gute Erziehung, wozu vor allem auch die religiöse sowie die rechte Liebe zwischen Erzieher und Zögling gehört, ist ihm ein Herzensanliegen. Er wird nicht müde zu mahnen und zu warnen, beispielsweise vor materialistischem Denken, vor verkehrter häuslicher Erziehung, vor dem Wirtshausleben. Er spricht über die „Nothwendigkeit guter Mütter“, wenn diese an der Versammlung anwesend sind⁶⁵. Wenn aber bei anderer Gelegenheit⁶⁶ Herr Knecht-Maier meint, dass „hauptsächlich die Mütter das Meisthe thun könnten und sollten“, fügt er hinzu, „dass auch die Väter denselben unterstützend an die Seite zu stehen haben“. Lehrer Schiltknecht engagiert sich selbstverständlich in der Schulbuchfrage und spricht einem Erziehungsverein das Wort⁶⁷. Das Lesen und die Bücher liegen ihm am Herzen⁶⁸, und er ist es auch, der die Idee hat, einen Vortrag über das „Zellen-Gefängnis“ zu organisieren, und die Kommission dazu bringt, Herrn Pfarrer Ehrat vom neuen Gefängnis St. Jakob als Referenten anzugehen.⁶⁹

Nebst all diesen Aktivitäten im erzieherischen Bereich betätigt er sich aber auch als Chronist von St. Georgen und stellt sich für die Verwaltungskommission⁷⁰, später auch für den Vereinsvorstand⁷¹ zur Verfügung.

Das sog. Fussvolk

Eine andere Art Mitglied, vielleicht das sogenannte Fussvolk, repräsentiert Herr Iseli(n), der eifrige Rezipient und Deklamator von Gedichten, der sich aber auch sonst aktiv ums Vereinsleben kümmert.⁷² Nicht weniger als zehnmal wird er in den Versammlungsprotokollen namentlich erwähnt. Er ist aber bei weitem nicht der Einzige, der Freude am Versvortrag hat. An der Märzversammlung 1876 bringt auch der Aktuar „eine alte Volkssage über St. Georg deklamatorisch in Versen vor“ und Herr Schürpf den ‚*Abschied an das Portemonnaie*‘.

Abschliessend möchte ich sagen, dass mich die Intensität und Ernsthaftigkeit, mit der im Georgsverein über politische, weltanschauliche und vor allem auch kirchliche Fragen diskutiert und debattiert wurde, beeindruckt. Wirtschaftliche Fragen nehmen demgegenüber vergleichsweise wenig Raum ein.

⁶⁵ Novemberversammlung 1877

⁶⁶ Juliversammlung 1878

⁶⁷ Vgl. oben S. 13.

⁶⁸ Novemberversammlung 1875

⁶⁹ 5. 3. 1884

⁷⁰ 1879-81, vgl. HV 1881.

⁷¹ HV 1884

⁷² Am 18. 7. 1875 wird er in die „Superkommission“ und an der HV 1884 in die Kommission gewählt.

Teil II 1933-2013

Umfeld

Die Geschichte des Georgsvereins ist im Wesentlichen durch zwei Komponenten bestimmt:

- die Entwicklung der Kirchgemeinde bzw. Pfarrei St. Georgen
- die Entwicklung des katholischen Vereinswesens im Raume St. Georgen

Es seien deshalb folgende Eckpunkte in Erinnerung gerufen:

- 1904 Gründung des *Schweiz. Kath. Volksvereins* (SKVV) als Zusammenschluss von
 - Schweiz. Katholikenverein (Nachfolger des Piusvereins) und
 - Verband der Männer- und Arbeitervereine
 Der SKVV sah sich als Dachverband des kath. Vereinswesens und übernahm die kirchlich-religiöse und kulturelle Bildungsarbeit.⁷³
- 1918 St. Gallen, Tablat und Straubenzell fusionieren zur Stadt St. Gallen.
- 1925 Die seit 1862 bestehende *Kirchgemeinde St. Georgen* (vgl. Art. 1 der Statuten 1911 des Georgsvereins) schliesst sich mit den andern Kirchgemeinden auf dem Platze St. Gallen zur Gesamtkirchgemeinde St. Gallen zusammen.
- 1930-32 Abriss der alten und Bau der neuen Kirche in St. Georgen
- 1932 St. Georgen wird eigenständige Pfarrei.
- 1935 Der neue Pfarrer Dr. Jos. Meile begründet an der HV des Georgsvereins mit Verweis auf das Laienapostolat, dass er nicht Präsident des Georgsvereins sein will. Er wird Vizepräsident.
- 1935 Gründung der Pfarrei-Kommission St. Georgen
- 1950 Reorganisation bzw. Auflösung des Katholikenvereins St. Gallen Centrum. Der Georgsverein bekommt als Abfindungssumme Fr. 420.-.
 Die HV des Georgsvereins beschliesst Beitritt zum Schweiz. Kath. Volksverein. (vgl. die Statuten von 1951)
- 1963-65 Vaticanum II
- 1970/71 Bestellung eines Pfarreirates für St. Georgen, der am 29. 1. 1971 seine Tätigkeit aufnimmt.
 „In früheren Jahren wurde jeweils der St. Georgsverein als Konsultativorgan zu Rate gezogen, der daher auch bei den Vorbereitungsarbeiten zur Gründung des Pfarreirates mitwirkte. Besonderes Verdienst kommt dabei Rechtsanwalt Dr. Leo Duft zu.“⁷⁴
- 1996 Die kath. Stimmberechtigten der Stadt St. Gallen folgen der Opposition namhafter Kreise des Georgsvereins und lehnen das Projekt für ein Pfarreiheim an der Wiesenstrasse ab.
- 2002 Die Frauen- und Müttergemeinschaft sistiert ihre Tätigkeit.
- 2006 Einweihung des Pfarreiheims „Oase“. Der Georgsverein kommt für die künstlerische Gestaltung der Verbindungstreppe zwischen Kirche und Pfarreiheim auf.
- 2007 Die „lebensraumorientierte Seelsorge“ bringt den Zusammenschluss der Pfarreien St. Georgen, Dom und St. Otmar/Riethüli.

⁷³ *Hist. Lexikon der Schweiz*, 2012

⁷⁴ Walter Schächli, „50 Jahre Kirche und Pfarrei St. Georgen“, in *50 Jahre Katholische Kirche und Pfarrei St. Georgen 1932-1982*, 1982, S. 9. – Dr. L. Duft ist zu jener Zeit Präsident des Georgsvereins; an der HV 1971 tritt er nach 16 Jahren Präsidium zurück.

Die Statuten im Überblick

DIE STATUTEN VON 1875

Vgl. oben Seite 5.

DIE STATUTEN VOM 19. MÄRZ 1911 (12 Artikel)

Name: St. Georgsverein

Aufgaben: „die religiösen, politischen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Kirchengemeinde zu fördern und zu wahren“.

„In politischer Hinsicht wird der St. Georgsverein mit dem konservativen Volksverein Tablat⁷⁵ einig gehen“.

„Mitglied des Vereins kann jeder in St. Georgen und nächster Umgebung wohnende rechtschaffene Katholik werden, welcher das 18. Altersjahr angetreten hat.“

„In rein politischen Fragen, wie Aufstellung von Kandidaten für Behörden, haben nur Schweizerbürger das Stimmrecht.“

Die Kommission umfasst 5 Mitglieder; sie und aus ihnen der Präsident werden von der HV gewählt.

„Jährlich mindestens drei Versammlungen mit Abwicklung der Vereinsgeschäfte, zeitgemässen Vorträgen und Diskussion.“

Aufgabe der Obmänner (analog zu 1875): „neue Mitglieder zu gewinnen, die Einladungen zu besorgen und die Kommission in ihren Obliegenheiten zu unterstützen“.

„Für jedes verstorbene Mitglied wird aus der Vereinskasse wenigstens eine hl. Messe gestiftet. Im Jahre 1885 ist eine Jahrzeitstiftung gemacht worden, welche jährlich in der St. Georgsoktav gehalten wird.“⁷⁶

DIE STATUTEN VOM 11. MÄRZ 1951 (18 Artikel)

Die Statuten von 1951 beinhalten keine grundsätzliche Neuausrichtung des Vereins, sind aber präziser und den neuen Gegebenheiten – St. Georgen ist nun eine Pfarrei – angepasst. Die wichtigsten Neuerungen sind:

- Pfarreiverein; Sektion des Kath. Volksvereins; der Pfarrer ist ex officio Mitglied des Vorstandes.
- keine Obmänner mehr, dafür grösserer Vorstand und neu 2 Revisoren

Zweckartikel: „ein Pfarrei-Verein, der die Interessen der Pfarrgemeinde St. Georgen nach innen und ausser fördert und vertritt. Er ist eine Sektion des „Schweizerischen katholischen Volksvereins“ und damit des „Katholischen Volksvereins des Kantons St. Gallen.“

Mittel zur Erreichung des Vereinszieles: „1. Aktive Teilnahme am Pfarreileben – 2. Sammlung und Schulung der Mitglieder in religiösen, kulturellen und sozialen Fragen – 3. Wahrung des katholischen Einflusses sowie der Rechte der Kirche und der christlichen Familie im öffentlichen, kulturellen und politischen Leben – 4. Vertretung und Förderung der Pfarreiinteressen in den gesamtstädtischen Organisationen und Behörden, insbesondere durch Vorschlag der Vertreter oder Delegierten aus der Pfarrei St. Georgen – 5. Förderung der katholischen Presse.“

Jährlich mindestens drei Mitgliederversammlungen.

„Vorstand von 7 Mitgliedern, dem der Ortspfarrer von Amtes wegen als Präsident oder Vizepräsident angehört.“

2 Revisoren: Diese haben u.a. „Einsicht in die Geschäftsführung zu nehmen und über ihren Befund der HV schriftlich Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen“.

„Für jedes verstorbene Mitglied wird aus der Vereinskasse ein Messstipendium entrichtet.“

DIE STATUTENÄNDERUNG VOM 1. MÄRZ 1970 (Art. 11)

„Vorstand von mindestens 7 Mitgliedern“

⁷⁵ Zum Kath. Volksverein Tablat, vgl. Dossier ZC 3/01.084 im Staatsarchiv

⁷⁶ Zur Frage der Jahrzeitstiftung vgl. oben S. 17. – Im übrigen beweist dieser Satz, dass auch in den Augen der Verfasser der Statuten 1911 der Georgsverein schon länger besteht.

DIE STATUTEN VOM 25. APRIL 2000 (19 Artikel)

Mit den Statuten 2000 wollte der Verein einigen Staub abschütteln, indem alles, was zu sehr nach „katholisch“ tönte, eliminiert wurde:

- Im Namen entfällt das „Sankt“: „Georgsverein“
- Der Georgsverein will – laut Art. 1 – nicht mehr ein „Pfarreiverein“ sein, sondern ein „Verein im Sinne von Art. 60ff. ZGB mit Sitz in St. Gallen-St.Georgen“. Der wichtigste Zweck ist aber trotzdem, „aktiv am Pfarreileben mitzuwirken“ (Art. 2).
- Selbstverständlich fehlt der Bezug zum Kath. Volksverein, den es in der alten Form nicht mehr gibt.
- Mitglied werden können „christliche Männer mit Bezug zur Pfarrei St. Georgen, die am Pfarreileben interessiert sind“.
- Der Pfarrer ist weiterhin von Amtes wegen Mitglied des Vorstandes.
- Hingegen geht das Vereinsvermögen bei einer allfälligen Auflösung nicht mehr ans kath. Pfarramt St. Georgen (1951), sondern an eine gemeinnützige Stiftung oder wird „zu einem in Art. 3 umschriebenen Zweck“ verwendet.
- Eine Messe für jedes verstorbene Mitglied wird nicht mehr erwähnt.

Wesentliche neue Akzente sind einerseits das Selbstverständnis als Männerverein, der „die gesellschaftlichen Interessen der Männer“ wahrt und „männerspezifische gesellschaftspolitische Themen aus Kirche, Staat und Wirtschaft“ aufgreift, sowie die Tatsache, dass der Verein die „Aufgaben und Anliegen der katholischen Kirche in ökumenischer Ausrichtung“ unterstützt.

Art. 2 (Zweck) und 3 (Aufgaben) im vollen Wortlaut:

„Der Georgsverein verfolgt den Zweck, aktiv am Pfarreileben mitzuwirken und dabei die gesellschaftlichen Interessen der Männer zu wahren.

Dem Georgsverein obliegen zu diesem Zweck insbesondere:

- a) die aktive Mitarbeit und Teilnahme am Pfarreileben;
- b) die Unterstützung der Aufgaben und Anliegen der katholischen Kirche in ökumenischer Ausrichtung;
- c) die Behandlung männerspezifischer gesellschaftspolitischer Themen aus Kirche, Staat und Wirtschaft;
- d) die Unterstützung sozialer oder kultureller Projekte in der Pfarrei bzw. mit Bezug zur Pfarrei;
- e) die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Kameradschaft unter den Mitgliedern sowie die ideelle Unterstützung in Not geratener Mitglieder;
- f) die Förderung der Interessen der Pfarrei in kirchlichen Gremien“.

Weitere Änderungen:

- Ein Hinweis auf die minimale Anzahl Vereinsversammlungen fehlt.
- Die Amtsdauer des Vorstandes beträgt nun nicht mehr 2, sondern 3 Jahre.
- Neu besteht die Möglichkeit, Ehrenmitglieder zu ernennen.
- Den Revisoren obliegt nur noch die Prüfung der Jahresrechnung.

Präsidenten des Georgsvereins

Gahler Jos.	1875-1880
Braendle Untersee J.	1880- nach 1885
Krapf Anton Pfr.	1911-1912
Dr. Fridolin Geser, Pfr.	1912-1934
Bernhart Gottfried	1935-1944
Rüthemann Emil	1944-1947
Dr. Alfred Hüppi	1947-1955
Dr. Leo Duft	1955-1971
Enderli Richard	1971-1979
Wyss Albert	1979-1989
Dr. Elmar Jud	1989-2000
Gschwend Thomas	2000-2002
Senn Meinrad	2002-

Aktuare des Georgsvereins

Ruosch Th. C.	1875-1880
Schürpf Jos. Anton	1880-1881
Fürer/Furrer Joh. Georg	1881-1884
Iselin Jos.	1884- nach1885
Neyer K.A.	1911 ⁷⁷
Peter Emanuel	vor 1933-1934
Bernhart Gottfried	1934-1935
Graf Gallus	1935-1942
Naef Louis	1942-1944
Duft Leo	1944-1962
Gschwend-Helbling Max	1951-1958
Heuberger Gebhard	1958-1962
Giger Ernst	1962-1969
Würmli Werner	1969 ⁷⁸ -1970
Sigrist Willy ⁷⁹	1970-1983
Widmer Peter	1983-1989
Eugster Herbert	1989-2000
Bärlocher Bruno	2001-2008
Haselbach Hans	2008-2013
Deiningen Markus	2013-

⁷⁷ Die Statuten 1911 sind einerseits vom Präsidenten (Pfarrer Krapf) und andererseits vom Aktuar (Lehrer K. Neyer) unterzeichnet.

⁷⁸ W. Würmli verfasste schon zuvor Protokolle von den Sitzungen, während der offizielle Aktuar für die Zeitung schrieb.

⁷⁹ Die Protokolle von Willy Sigrist sind sehr knapp und die Jahre 1970ff. generell eher schlecht dokumentiert. So fehlen u.a. die Protokolle der HV 1974 und 1978.

Vorstandsmitglieder (inkl. Revisoren)⁸⁰

Eicher	1875-1876
Kühnis Karl	1875-1876
Gahler Jos. alt Gemeinderat	1875-1881 (gest. Ende 1880)
Schürpf Jos. Anton, Schneidermeister	1875-1881
Brändle Untersee J. Gemeinderat	1875- nach 1885
Kreis	1875- nach 1885
Ruosch Th. C. oder Ph. C., Verw'rat	1875- nach 1885
<u>Egger Pfr.</u>	1876-1878 (gest.)
Härtsch Verwaltungsrath, im Weier	1876- nach 1885
Baumgartner, Sticker	1878
Mauchle, im Büchel	1878-1879
Gschwend Messmer	1878-1880
Fürer/Furrer J. Georg	1879-1884
<u>Rüegg Pfr.</u>	1879- nach 1885
Schiltknecht Lehrer	1879-1881, 1884- nach 1885
Auer Sohn	1880-1881
Gschwend, Gerichtsweibel	1881- nach 1885
Zeitz Adam, Sohn	1883- nach 1885
Iselin Jos.	1884- nach 1885
Ochsner	1884- 1885 (gest.)
<u>Krapf Anton Pfr.</u>	1911-1912
Neyer K.A., Lehrer	1911-
Roth Karl	1911-1936
<u>Geser Fridolin, Dr. Pfr.</u>	1912-1934
Hongler Otto	-1933
Harder Jakob	vor 1933-1936
Widmer Johann	vor 1933-1939
Graf Gallus	vor 1933-1942
Gschwend Walter	vor 1933-1942
Peter Emanuel	vor 1933-1944
Meier Johann	1930-1934
Mangold Willi, Präs. Cäcilia	1933-1936
Bieri Josef	1933-1942
Bernhart Gottfried	1934-1944
<u>Meile Josef, Dr. Pfr.</u>	1935-1936
Grob Johann	1936-1939
Gross Walter	1936-1945
Ochsner Karl	1936-1937
Schenker Albert	1937-1949
Graf Karl	1939-1943
Osterwalder Ludwig	vor 1933-1933, 1939-1947
<u>Wiederkehr Karl Pfr.</u>	1936-1967
Naef Louis	1942-1944
Osterwalder Hermann	1942-1947, 1956-1971
Rüthemann Emil	1942-1947

⁸⁰ In den Anfängen sind z.T. Vorstandsmitglieder mit der Revision betraut, dann wird eine Rechnungskommission geschaffen, deren Zahl zwischen 2 und 3 schwankt. (Vgl. oben S. 6.) Auch 1947 ist eine Reduktion von 3 Revisoren auf 2 protokolliert.

An der Vorstandssitzung vom 9. März 1988 wird beschlossen, die Revisoren seien „künftig immer zu der der HV vorangehenden Vorstandssitzung einzuladen“. Später werden die Revisoren zu allen Sitzungen eingeladen und nehmen meist auch teil. Die Anwesenheit von Revisoren an den Vorstandssitzungen ist aber teilweise auch schon früher belegt.

Scheiwiler Hermann/Jos.(?)	1943-1951
Duft Leo	1944-1971
Parisi Franz	1944-1960/61
Wenk Ludwig	1944-1968
Sieber Emil	1945-1967 1971
Gahler Jakob	1947-1966
Hüppi Alfred	1947-1956
Osterwalder Josef	1949-1958
Gschwend-Helbling Max	1951-1964
Heuberger Gebhard	1958-1962
Würmli Werner	1961-1979
Giger Ernst	1962-1970
Mattes Theo	1964-1968
Deiningen Heinz-	1968-1979
Brägger Martin	1966 ⁸¹ -1979
<u>Sennhauser Johannes, Pfr.</u>	1967-1981
Müller Hans	1968-1981
Hanselmann Rolf	1970-1971
Enderli Richard	1970-1989
Sigrist Willy	1970-1983
Schmid Jörg	1971-1983
Eberhard Dominik	1971-1985
Beeler Caesar	1971-1987
Leupi Hermann	1971-1987
Hungerbühler Beda	1979-1985
Schmid Hanspeter	1979-1989
Wyss Albert	1979-1999
Gemperle Leo	1983-1993
Kaiser Georges	1983-1993
Widmer Peter	1983-1993
<u>Klingl Alfons Dr., Regens</u>	1982-1991
Bärlocher Bruno	1987-2008
Eugster Herbert	1987-2000
Hugentobler Otto	1987-2008
Jud Elmar	1989-2003
Bischof Fridolin	1990-2008
<u>Sohmer Bernhard, Regens</u>	1991-1997
Weder Kurt	1993-2005
Beck Marco	1993-2008
Senn Meinrad	1993-
<u>Wick Jonas, Regens</u>	1997-2003
Grüninger Siegi	1999-
<u>Scherrer Guido, Regens</u>	2003-
Farner Markus	2003-2011
Haselbach Hans	2003-2013
Deiningen Markus	2008-
Etter Christian	2008-
Gschwend Walter	2008-
Obrist Walter	2008-
Streule Valentin	2011-
Kölbener Pius	2013-

⁸¹ Es fehlen die Protokolle der HV 1963, 1965, 1966, 1967, 1969, z.T. weil der Aktuar einen Zeitungsartikel über das Referat verfasste und die Geschäfte der HV dort nur summarisch erwähnte.

Übersicht über die protokollierten Aktivitäten (inkl. Mitgliederzahlen)

Jahr		weitere protokollierte Vereinsversammlungen	Vorstandssitzungen nach Prot.	andere zusätzliche Veranstaltungen	Mitgliederzahl
1931					82
1932					95
1933	HV	1.10.33	2	Wählerversammlung	
1934	HV	4.2.33 (mit andern Vereinen) 14.10.33 21.12.33	3		
1935	HV	3.2.35 19.5.35 18.8.35 27.10.35 1.12.35	3 (+ Gründung der Pfarrei-Kommission)		116
1936	HV	26. 4. 36 (mit Mütterverein) 13.12.36	6	Wählerversammlung (2x)	125/131
1937	HV	3.10.37	2		
1938	HV	23.1.38 (für ganze Pfarrei) 24.6.38 23.10.38	2		
1939	HV		4	Wählerversammlung	
1940	HV	14.1.40 15.12.40	1		111
1941	HV	9.11.41 14.12.41	2		103
1942	HV	18.10.42	3		100
1943	HV	21.2.43 16.10.43 5.12.43	3		
1944	HV	16.1.44 21.5.44 17.9.44 3.12.44	4		
1945	HV	29.4.45 30.7.45 25.11.45	3		
1946	HV	14.4.46 6.10.46	2		122
1947	HV	19.1.47 2.7.47 5.11.47 16.11.47 14.12.47	4		
1948	HV	3. 10. 48 5.12.48	3		128
1949	HV	27.11.49	3		
1950	HV	8. 10. 50 3.12.50	3		132
1951	HV	19.4.51	4		129/130

		18.11.51			
1952	HV	27. 1. 52 26.10.52 7.12.52	3		138
1953	HV	29.3.53 25.10.53 22.11.53	2		146
1954	HV	14.11.54	5 (Frage des Chorge- mäldes)		150
1955	HV	23.1.55 2.10.55	2		
1956	HV	19.1.56 11.11.56	2		159
1957	HV	27.1.57 1.12.57	2		158
1958	HV	23.2.58 25.11.58	2		
1959	HV	15.2.59 29.11.59	3	Wählerversammlung	161
1960	HV	7.2.60 27.11.60	2		164
1961	HV	19.2.61	2		181
1962	HV	11.1.62 ? ?	1		192
1963	HV	Herbst	2	Wählerversammlung	187
1964	HV	22.11.64	2		189
1965	HV	14.11.65	2		190
1966	?	27.11.66	2		
1967	HV	Fastensonntag 26.11.67	2		
1968	HV	1.12.68	2		
1969	HV		1		
1970	HV		2		
1971	HV	31.1.71	2		
1972	HV		5	Georgsverein organisiert Pfarreiabend	
1973	HV	22.10.73	1		
1974	?				
1975	HV (mit Frauen)		1		
1976	HV (öffentl.)				
1977	HV				
1978	?	16.2.78	1		
1979	HV	8.2.79 (mit FMG)	3	Jassabend	226*
1980	HV	27.2.80 (mit FMG)	2	Jassabend	252*
1981	HV	10.2.81 (mit FMG)	3	Stamm (2x) Jassabend	242*
1982	HV	7.3.82 (öffentlich)	2	Stamm (2-4x?) Jassabend	235*
1983	HV	21.2.83	3	Stamm (4x) Jassabend	235*

1984	HV	27.3.84 (mit FMG)	2	Stamm (4x) Jassabend	230*
1985	HV	9.5.85 (mit FMG, öffentlich)	2	Stamm (4x) ⁸² Jassabend	210*
1986	HV	29.4.86 (mit FMG)	2	Jassabend	290*/279 ⁸³
1987	HV	17.3.87 (mit FMG, öffentlich)	2	Jassabend	268*
1988	HV	22.3.88 (mit FMG)	2	Jassabend	256**
1989	HV	18.4.89 (mit FMG, öffentlich)	3	Stamm (2x) ⁸⁴ Jassabend	256**
1990	HV	2. 5.90 (mit FMG, öffentlich) 17.9.90 (Vorb'g Glaubenswoche)	2	16. 11.90 + 23.11.90 (für Männer im Rahmen der Glaubenswoche der Pfar.) Stamm (3x) Jassabend	
1991	HV	14.5.91 (mit FMG, ökumenisch)	2	Stamm (3x) Jassabend	246**/249
1992	HV		2	14.11.92 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	248**
1993	HV		2	25.9.93 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	
1994	HV		2	10.9.94 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	238**
1995	HV		3 (+ Aus- sprache mit Pfarreirat)	23.9.95 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	232**
1996	HV		3	14.9.96 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	231**
1997	HV	24.9.97 (mit FMG)	2	Stamm (3x) Jassabend	226**
1998	HV		2	3.10.98 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	222**
1999	HV		4 (+ Aus- sprache mit Pfarrei)	18.9.99 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	211**
2000	HV		2	16.9.00 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	207**
2001	HV		2	8.9.2001 (Herbstv. mit FMG) Stamm (3x) Jassabend	199**
2002	HV		4	21.9.2002 (Herbstveranst.) Stamm (2-3x) Jassabend	186**
2003	HV		2 (+ 5 Grup- pe Spirituali-	13.9.2003 (Herbstveranst.) Stamm (3x)	183**

⁸² Beschluss des Vorstandes, auf Stamm zu verzichten (23. 4. 1986)

⁸³ Mitgliederverzeichnis Stand 15. 9. 1986

⁸⁴ Votum eines Vorstandsmitgliedes für Reaktivierung des Stammes (15. 9. 1987)

			tät)	Jassabend	
2004	HV		2 (+ 5 Gruppe Spiritualität)	11.9.2004 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	175**
2005	HV	5.3.2005 23.4.2005	2 (+ 3 Gruppe Spiritualität)	27.8.2005 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	172**
2006	HV	25.3.2006 13.5.2006	2 (+ 2 Gruppe Spiritualität)	9.9.2006 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	176**
2007	HV	24.2.2007 12.5.2007	2	8.9.2007 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	171**
2008	HV	23.2.2008 29.5.2008	2	13.9.2008 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	165 ⁸⁵
2009	HV	28.5.2009	2	12.9.2009 (Herbstveranst.) Stamm (3x) Jassabend	163**
2010	HV	27.5.2010	3 (+ 4 Gruppe Jubiläumsschrift)	9.9.2010 (Herbstveranst.) Jassabend	160**
2011	HV	19.5.2011	2	24.9.2011 (Herbstveranst.) Jassabend	161**
2012	HV	10.5.2012	2	15.9.2012 (Herbstveranst.) Jassabend	163**
2013	HV	16.5.2013	2	7.9.2013 (Herbstveranst.) Jassabend	

Die Mitgliederzahlen können schwanken je nach Zeitpunkt (Ende Jahr, HV) oder Quelle (Jahresbericht des Präsidenten, Protokollbuch, Mitgliederbeiträge laut Jahresrechnung).

Da ich nicht alle Protokolle aller Sitzungen durchgelesen habe und auch nicht über alle Jahresrechnungen verfüge, ist es gut möglich, dass die Mitgliederstatistik noch verfeinert werden kann.

* laut Jahresbericht 1983 + 1986 + 1987 von A. Wyss

** laut Jahresrechnung (Anzahl Mitgliederbeiträge)

Gäste und Themen der Hauptversammlung

1933	Dr. Armin Egli	„Bolschewismus und Kommunismus“
1934	Dr. Hengartner, Präsident städt. Katholikenverein und Gemeinderatsfraktion	„Aus dem Haushalt der Stadt St. Gallen“
1935	Dr. Hangartner, Redaktor	„Georges Python“ (kath. Staatsmann, der sich für die Gründung der Univ. Fribourg, eröffnet 1889, einsetzte)
1936	Dr. R. Keel, Stadtrat	„Zeitfragen + der Grosse Rat“ (Blick auf Wahlen) (52 M. ⁸⁶)
1937	Dr. Th. Eisenring, Redaktor	„Grundsätzliches zur Richtlinien-Bewegung“ Aus dem Protokoll: „Es ist jedem Zuhörer klar, wie die Sozialisten und Kommunisten nach dem Misserfolg der Kriseninitiative sich einen neuen Weg zu bahnen suchen.“ (51 M.)
1938	NR Dr. A. Holenstein	„Lebensfragen der schweizerischen Politik“ (für inneren Burgfrieden und für Neutralität) (23 M.)
1939	Dr. jur. P. Popp, Gerichtspräsident, Rorschach	„Rassen-Materialismus“ (Rassen-Mythos als bedenklicher Rückfall ins Heidentum!) (28 M.)
1940	Prof. Dr. H. Nawiasky	„Die Schweiz von aussen gesehen“. Aus dem Protokoll: „Eine Weihestunde vaterländischer Besinnung.“ (38 M.)
1941	Dr. O. Hengartner, Departementssekretär	„Kampf ums Mittelmeer“ (Aus dem Bericht: „Der Kampf ums Mittelmeer sei bereits so alt wie die Menschheit.“)
1942	Prof. Dr. Hans Weber, Seminar Rorschach	„Familiennot – Familienhilfe“. (für Familienlohn, Wohnungsbau, evtl. für höhere Wertung der Stimmen kinderreicher Väter) (34 M.)
1943	---	(Wählerversammlung) (30 M.)
1944	H.H. Dr. Seiler, Zürich	„Das Papsttum und seine Stellung in der heutigen Weltsituation.“ (Der Papst als geistiger Führer in schwieriger Zeit) (40 M)
1945	Dr. D. Doka, Erziehungsrat	„Die Schwierigkeiten von heute und morgen“ (2. Völkerbund mit Hegemonie weniger Weltmächte ist zu befürchten → Neutralität!) (45 M.)
1946	H.H. P. Küng, Arbeiterseelsorger	„Der Geisteskampf der Kirche in der Gegenwart“ (gegen Bolschewismus und alle, welche Gott durch Wissenschaft, Kunst, Blut, Rasse, Macht und Eros ersetzen wollen) (43 M.)
1947	Dr. A. Hüppi	„Aktuelle Probleme der Kirchgemeinde St. Gallen“ (spez. Verhältnis Gross-St.Gallen / St. Georgen) – Anschliessend Wählerversammlung
1948	Josef Meili, Vikar in St. Fiden	„Das Papsttum im Wandel der Zeiten“
1949	J. Ammann, Bischof von Ndanda	„kein üblicher Missionsvortrag, sondern eine grundsätzliche, packende Schau in das schwere Missionsproblem“
1950	H.H. Martin Müller, Rektor	„Die Entwicklung des St. Gallischen Schulwesens“
1951	Dr. Otto Hengartner, Stadtrat	Das Referat muss wegen der vorgerückten Stunde (neue Statuten!) fallen gelassen werden.
1952	Gebh. Heuberger, Reallehrer	„Das neue Erziehungsgesetz“
1953	Dr. Karl Schönenberger, Staatsarchivar	„Um die Entstehung des Kantons St. Gallen“ (150 Jahre Kanton St. Gallen)

⁸⁶ In den Protokollen ist lange von x „Mann“ die Rede. Später spricht man von *Mitgliedern*.

1954	Dr. P. Stärkle, Stiftsarchivar	„Schätze des Stiftsarchivs, dieser staubigen Schwester der Stiftsbibliothek“
1955	Dr. Jos. Bless, Vikar	„Weltmachtspolitik des Kremls“
1956	H.H. Paul Schneider, Pfarrer von Bruggen	„Die russische Kirche“
1957	H.H. Prof. Dr. Artho	„Der hl. Ignatius und die Gesellschaft Jesu“
1958	Alex Bannwart, Redaktor, Wil a. Präs. des Schweiz. StV	„Klerus und Laie in der Kirche“
1959	Dr. J. Bless, Vikar	„Grundsätze und Probleme der Enzyklika <i>Quadragesimo anno</i> “
1960	Dr. Plattner, Prof. der KS	„Vererbung und Umwelt“ (Ist der Mensch das Produkt seines Erbgutes oder seiner Umwelt)
1961	Pfr. Wiederkehr	„Afrika im Feuer“
1962	Emil Strässle, Reallehrer	„Schulprobleme von St. Georgen“
1963	Dr. A. Edelmann, Präsident der Kreiskirchgemeinde C	„Probleme der Kirchgemeinde St. Gallen“
1964	Hr. Pillmeier, Präsident christl.-soz. Kartell	„Das Kloster Notkersegg in alter und neuer Zeit““
1965	Dr. phil. C. Müller, Sprach-Professor der Kantonsschule	„Ist Toleranz Gleichgültigkeit?“
1966	Dr. J. Bless, Vikar	„ <i>Mater et Magistra</i> als Krönung der kath. Soziallehre“
1967	Dr. Max Niedermann, Präs. Zentralkirchenrat St. Gallen	Zur Revision des Gesetzes der Kirchgemeinde
1968	Dr. Jos. Bless, Vikar	„Die Enzyklika <i>Populorum progressio</i> von Papst Paul VI“
1969	Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar	„Kirche im Umbruch“
1970	Dr. F. Stoffel, Redaktor	„Zwang oder organische Entwicklung im st. gallischen Schulwesen“
1971	Dr. Heidi Seiler, Leiterin Amt für Jugendschutz	„Probleme des Jugendschutzes“
1972	Dr. F. Kern, Chefarzt	„Aufgaben des Blutspendedienstes“
1973	B. Gemperle, Regens	„Glaubensschwierigkeiten des jungen Menschen heute“
1974	?	
1975	Benedikt Frei, Gemeinderatspräsident	„Finanz. und Steuerprobleme unserer Stadt“ (mit Frauen)
1976	Dr. Josef Bless, Vikar und Administrationsrat	„Die Organisation des Bistum St. Gallen und die Bischofswahl“ (HV kombiniert mit öffentlicher Versammlung)
1977	Dr. O. Mäder, Bischof	„Busse und Beichte in unserer Zeit“
1978	?	
1979	G. Gmür, Dr. Schmid, Hr. Eberhard	Der Pfarreiratspräsident sowie die beiden Kirchenräte geben Auskunft über die Tätigkeit ihrer Räte
1980	Th. Bernhardsgrütter und Dr. L. Duft	über ihre Arbeit im Kirchenverwaltungsrat und als Grossratspräsident

1981	Th. Bernhardsgrütter und B. Hungerbühler, Kollegienrat	über die Arbeit in Kirchenverwaltung und Kollegium
1982	--	
1983	--	
1984	Th. Bernhardsgrütter und H. Deininger, Pfarreiratspräs.	„Aufgaben der Kirchengemeinde bzw. des Pfarreirates“
1985	Dr. Gächter	„Die Volksinitiative <i>Recht auf Leben</i> “
1986	Th. Bernhardsgrütter	über den Kirchenverwaltungsrat
1987	N. Giorgetta	über das Projekt Kirchenrenovation
1988	Th. Bernhardsgrütter	über die Revision der Kirchengemeindeordnung
1989	Dr. A. Klingl	„Das Wahlverfahren eines Bischofs – generell, in der Schweiz, in St. Gallen“
1990	Valentin Bischof	„Entschuldung der Dritten Welt“ (anlässlich 700 Jahre CH)
1991	Th. Bernhardsgrütter	„Die Arbeit des Kirchenverwaltungsrates“
1992	Bernh. Sohmer und Hj. Frick	über ihre Arbeit als Pfarrer und Pfarreibeauftragter
1993	Bernh. Sohmer	„Kirchenaustritte“
1994	Niklaus Bayer, Caritas	„Armut – auch in unserer Nähe“
1995	Bernh. Sohmer	„Vorgeschichte und Ablauf der Bischofswahl“
1996	Josef Tannheimer	„Notizen aus der Geschichte St. Georgens“
1997	Markus Büchel, Bischofsvikar	„150 Jahre Bistum St. Gallen“
1998	---	(Spannungen wegen Pfarreiheim)
1999	Jonas Wick, neuer Regens	Aktuelles aus Pfarrei und Seminar
2000	Jonas Wick	„Priestermangel und Seelsorge in der Zukunft“
2001	Paul Mäder	über seine Arbeit als Pfarreibeauftragter
2002	Markus Büchel, Bischofsvikar	„Struktur- und Personalprobleme in unserer Diözese“
2003	Werner Binotto, Architekt	stellt das Projekt „Pfarreiheim St. Georgen“ vor.
2004	Guido Scherrer, Regens	Rück- und Ausblick des Regens über seine Tätigkeiten
2005	Linus Brändle	über seine Arbeit als Leiter der diözesanen Arbeitsstelle für Jugendarbeit
2006	---	Einweihung der Verbindungstreppe Kirche–Oase
2007	Guido Scherrer, Regens	„S’Kirchemüsli“
2008	---	
2009	Walter Zaugg	„Zum Kirchenchorjubiläum“ (175 Jahre)
2010	Antonio Dias, Messmer	„Ministrantenreise nach Rom“
2011	Hans Haselbach	„Wie alt ist der Georgsverein?“
2012	Donat Wick	„Herberge zur Heimat“
2013	Bruno Dörig	„Das Schulungsangebot für alle: INTEGRA“ (unter dem Dach des Solidaritätsnetzes Ostschweiz)

Gäste und Themen der weiteren Vereinsversammlungen (nebst HV)

1. 10. 1933 Stiftsarchivar Dr. Paul Stärkle: „St. Gallische Konkordatsverhandlungen mit Rom“
4. 2. 1934 Kath. Volksabend (mit Cäcilienverein, Jünglingsverein, Jungfrauenkongregation und Li-ga). Filmvorführung Pater Adelrich OSB Uznach „Die Mission der Schweizer Benediktiner in Ostafrika“.
14. 10. 1934 Orientierung über die neuen Glocken (Werkführer der Giesserei) – Friedhoffrage
21. 12. 1934 Missbehagen wegen Pfarrwahl (62 M.)
3. 2. 1935 Pfr. Dr. J. Meile: „Grundsätzliche Gedanken über die moderne Erneuerungsbewegung“ (72 M.)
19. 5. 1935 NR Dr. Duft gegen die „Kriseninitiative“ im Hinblick auf die Bundesverfassung (u.a. Erhalt der Kaufkraft) --> Eidg. Abstimmung vom 2. 6. 1935 (57 M.)
18. 8. 1935 Dr. C. Voka für die Totalrevision der BV (25 M.)
27. 10. 1935 Jubiläum 25 Jahre Kath. Jünglingsverein St. Georgen
1. 12. 1935 Dr. iur. Rudolf Mäder: „Die Schweiz und die Sanktionen“
26. 4. 1936 (Kath. Elternabend zusammen mit Kath. Mütterverein) H.H. Direktor Frei, Lütisburg: „Praktische Ratschläge und Winke für die Kindererziehung“
13. 12. 1936 Pfr. K. Wiederkehr: „Das Drama in Spanien“ (56 M.)
3. 10. 1937 Dr. jur. D. Styger aus Wil: „Religiöse und politische Rückblicke auf die Geschichte der Schweiz“. Aus dem Protokoll: „Heute ist es der Kommunismus, der für die Katholiken der Schweiz die grösste Gefahr bildet.“
23. 1. 1938 Kaplan Werner Durrer, Sachseln: „Bruder Klaus, der Mann seiner und unserer Zeit“ (mit Lichtbildern, Adlersaal fast voll)
24. 6. 1938 Redaktor Dr. K. Hangartner, Gossau: „Zur Abstimmungsvorlage über das eidg. Strafrecht“ (dagegen, wegen Föderalismus) (30 Mann)
23. 10. 1938 Redaktor Klingler, Wil: „Die Schweiz im Kampfe um ihre politische und wirtschaftliche Existenz“ Für Einigkeit und Neutralität. Dazu der Pfarrer: Neutralität aus kirchlicher Sicht. (40 M.)
14. 1. 1940 Filmvortrag von H.H. Direktor Gschwend über „Südamerika und die seelsorgerische Betreuung der ausgewanderten Familien“
15. 12. 1940 Dr. H. Hangartner, Gossau, über Bundesrat Motta (24 M.)
9. 11. 1941 H.H. Vikar Duft: „Neuheidnische Weltanschauung“. Aus dem Zeitungsbericht: „Die seelischen Konflikte der deutschen Katholiken sind vielfach noch umso schwerer, weil der Staat die neuheidnischen Bestrebungen unterstützt und ihre Anhänger offensichtlich fördert.“
14. 12. 1941 Staatsanwalt Dr. Alfred Hüppi: „Soziale Gesetze“. Interessanter Zeitungsbericht: „Es darf nicht mehr vorkommen, dass einerseits grosse Gewinne geäufnet werden, während andererseits ganze Massen an Not leiden. Die Demokratie hat die Aufgabe, durch die Gerechtigkeit einen gewissen Ausgleich anzustreben.“ Vgl. BG betr. Mindestalter für Arbeitnehmer, BG über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen, Massnahmen für den Schutz des Schuhmachergewerbes, Bestimmungen für die Warenhäuser, vorge-sehene Revision der BV betr. Handels- und Gewerbefreiheit. (30 M.)
18. 10. 1942 Dr. iur. Arthur Egger, St. Gallen: „Unsere Stellung zur Altersversicherung“ (nicht Ableh-nung, aber schrittweises Vorgehen und Verankerung in der christlichen Religion und christlichen Gerechtigkeit) (30 M.)

6. 12. 1942 Stadtrat Dr. Hengartner: „Neue Wege der kommenden Arbeitsbeschaffung“. (Kommende Arbeitslosigkeit nicht durch Unterstützungen beheben, sondern durch Schaffung von Arbeit bekämpfen.)
21. 2. 1943 Prof. Dr. Weber, Seminar Rorschach: „Erziehung zur Ehefähigkeit“ (ca. 35 M.)
16. 10. 1943 NR Jos. Scherrer: „Das Schweizervolk in seinem Existenzkampf“ (Wir sind angewiesen auf Transporte wie Hochseeschiffahrt, können vielleicht durch Autarkisierung (Plan Wahlen) uns noch etwas länger über Wasser halten.) (20 M.)
5. 12. 1943 Redaktor Dr. Carl Weder, Rorschach: „Josef Stalin, sein Lebensgang und seine Weltpläne“. (47 M.)
16. 1. 1944 Dr. Scherrer, Sekretär des Finanzdepartementes: „Das neue Steuergesetz“. (36 M.)
21. 5. 1944 Dr. jur. Leo Duft: „Die konfessionellen Artikel in der Bundesverfassung“
17. 9. 1944 Bettagsversammlung. Redaktor Aloys Horat, Kantonsrat, stellt aus christlicher Sicht das heutige Chaos an den Pranger: die schamlose Missachtung des Rechts und der menschlichen Freiheit, der infernalische Vernichtungswille, dem in den letzten Jahren Millionen von Menschen zum Opfer gefallen, das sind die zwingenden Folgen der geistigen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. (45 M.)
3. 12. 1944 H.H. Dr. Stiftsarchivar Stärkle: „Ein Gang durch das alte St. Georgen“ (59 M.)
29. 4. 1945 Staatsanwalt Dr. A. Hüppi: „Gefährdete Jugend“ (Verwahrlosung, Kriminalität -> pro neues StGB, das den Akzent auf die Erziehung legt)
30. 9. 1945 Dr. Gächter wirbt für die Altersversicherung (AHV)
25. 11. 1945 H.H. Dr. J. Duft, Kaplan, Rorschach: „Was lehrt uns die Geschichte der katholischen Kirche?“
14. 4. 1946 NR Arnold Kappler, Sekretär: „Wissenswertes aus der Bundesversammlung“
6. 10. 1946 ER Dr. K. Hangartner, Gossau: „Welt ohne Frieden“
19. 1. 1947 Prof. Dr. Nawiasky, HH SG: „Werdendes Verfassungsrecht in Deutschland“
2. 7. 1947 E. Bächtiger: über BV, pro Wirtschaftsartikel in der Verfassung, pro AHV (angesichts erschreckender Zunahme von Sozialismus und Bolschewismus)
5. 11. 1947 NR Dr. Th. Holenstein: „Aus meiner parlamentarischen Tätigkeit“
16. 11. 1947 Dr. Klaus Amman, Redaktor: „Wesen und Werden des Kommunismus“ (39 M.)
14. 12. 1947 Staatsarchivar Dr. K. Schönenberger: „Der Sonderbund“
3. 10. 1948 Pfr. Dr. R. Thalmann: „100 Jahre Bundesstaat und BV“
5. 12. 1948 Eugen Knecht, Redaktor: „Europa zwischen Ost und West“.
27. 11. 1949 Dr. J. Duft, Stiftsbibliothekar: „St. Galler Kunst und Kultur von einem Jahrtausend“
8. 10. 1950 Redaktor Dr. Hans Willi: „Die weltpolitische Lage und die Schweiz“
3. 12. 1950 H.H. Kanonikus Benno Simeon, Kantonsschulprofessor, Chur: „Unsere Aufgabe in der Gemeinschaft“ (rund 110 Frauen und Männer!)
29. 4. 1951 Dr. O. Hengartner, Stadtrat: „Eindrücke aus England und Irland“
18. 11. 1951 Pater Dr. L. Helbling, Einsiedeln: „Um Klöster und Jesuiten“ (u.a. über Augustin Keller, Aargau, und Gallus Jakob Baumgartner, St. Gallen)
27. 1. 1952 Dr. L. Duft: „Meine Pilgerfahrt ins Hl. Land“
26. 10. 1952 Vikar Dr. J. Bless: „Was ist soziale Gerechtigkeit?“ (45 M.)
7. 12. 1952 H.H. Dr. Emil Spiess: „Amerikanismus“ (29 M.)

29. 3. 1953 Dr. K. Schönenberger, Staatsarchivar: „Um die Entstehung des Kantons St. Gallen“ (anlässlich 150 Jahre Kanton SG) (35 M.)
25. 10. 1953 Domvikar Dr. A. Baumann, Lichtbildervortrag: „Streifzüge durch das herrliche Land der Sonne: Italien“ (46 M.)
22. 11. 1953 E. Strässle, Reallehrer: „Aktuelle Schulprobleme in St. Georgen“ (44 M.)
14. 11. 1954 G. Enderle, Stadtrat: „Die sozialen Aufgaben der Stadt St. Gallen“
23. 1. 1955 Dr. R. Bärlocher, Präsident des Kreiskirchenverwaltungsrates C: „Aus dem Leben einer Kirchgemeinde“ (33 M.)
2. 10. 1955 Andreas Zeller, Kantonsrat aus dem St. Galler Oberland: „Bundesrat Eschers Vermächtnis“ (39 M.)
29. 1. 1956 Dr. Carl Weder, Redaktor, Rorschach: „Der Geist von Genf oder Rom?“ (Weltkonferenzen oder sittl. Vervollkommnung im Sinne des Christentums) (36 M.)
11. 11. 1956 Dr. Wili, Redaktor, Rom: „Klarer Kurs in verworrener Zeit“ (57 M.)
27. 1. 1957 Dr. J. Duft, Stiftsbibliothekar: „Der Ungar-Einfall in St. Gallen“ (34 M.)
1. 12. 1957 Dr. Otto Kaufmann, Prof. an der HH St. Gallen: „Katholische und Evangelische Schweiz“
23. 2. 1958 H.H. Kanonikus M. Müller, Regens: „Neuzeitliche Formen der Glaubensverkündigung“ (54 M.)
25. 11. 1958 Dr. Herm. Bauer, Redaktor: „Der Gläubige zwischen Tradition und Moderne in der christlichen Kunst“
15. 2. 1959 Pfr. Dr. A. Baumann: „Das Grabtuch Christi von Turin als Zeugnis von Golgotha“
29. 11. 1959 Stiftsarchivar Dr. P. Staerke: „Die Gestalt des hl. Otmar aus den zeitgenössischen Quellen“
7. 2. 1960 Dr. J. Dörig, Prof. an der HH St. Gallen: „Südamerika“
27. 11. 1960 Dr. R. Keel, Redaktor: „Der Vater in der neuen Zeit“ (44 M.)
19. 2. 1961 Kanonikus Martin Müller, Regens: „Die Bedeutung der Familie für die religiöse Erziehung“ (mit Frauen; Umrahmung durch Kirchenchor)
11. 2. 1962 Dr. A. Messmer, Untersuchungsrichter: „Jugend vor Gericht“
- 1962 (?) Dr. R. Thalmann: „Die 10 Gebote“ (erwähnt im Jahresbericht)
- 1962 (?) E. Giger: „Dänemark“ (erwähnt im Jahresbericht)
- Herbstversammlung 1963 (?) Dr. Remigius Bärlocher: „Religion und Politik“ (Zeitungsbericht)
22. 11. 1964 Dr. Oesch: „Aufgaben und Probleme unserer Gemeinde“
14. 11. 1965 Dr. R. Thalmann: „Kontakt des Mannes mit Gott“
27. 11. 1966 Dr. Broder: „Kirchliche Kunst im Bodenseeraum“
- Fastensonntag 1967, Stadtrat Pillmeier: „Die Vereinigten Staaten“
26. 11. 1967 Pfr. Sennhauser: „Pfarrei heute“ (ca. 70 Teilnehmer)
1. 12. 1968 Sales Huber: „Religiöses Brauchtum in der Familie“
31. 1. 1971 Dr. P. Gemperle, Rechtskonsulent des Kt. SG: „Das neue Steuerrecht“
22. 10. 1973 Dr. F. Jäger: „China, Mythos und Wirklichkeit“
16. 2. 1978 Prof. Dr. K. Bandhauer, Chefarzt der Urologie: „Behandlungsmöglichkeiten der Prostataerkrankung“
8. 2. 1979 Dr. G. Hafen: „Verhaltensstörungen bei Kindern“ (mit FMG)
27. 2. 1980 Dr. Schai: „Rheumatische Erkrankungen“ (mit FMG)

10. 2. 1981 Prof. Dr. Patscheider: „Gerichtliche Medizin – ein unbekanntes Fachgebiet“ (mit FMG)
9. 3. 1982 Prof. Dr. J. Duft: „Sankt Wiborada, Reklusin zu St. Georgen und St. Mangen“ (öffentlich)
21. 2. 1983 Dr. E. Holdener, zum Thema „Krebs“ (geplant laut Prot. 29. 11. 1982)
27. 3. 1984 Bischof Dr. O. Mäder: „Die kirchliche Entwicklung unter den letzten Päpsten – und wie sieht es heute aus?“ (mit FMG)
9. 5. 1985 Dr. W. Brändle: „Präventivmedizin – mein persönlicher Beitrag zur Gesundheit“ (mit FMG, öffentlich)
29. 4. 1986 Dr. Ruedi Osterwalder, Chefarzt Wil: „Depressionen – Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir uns selber depressiv fühlen? Wie begegnen wir Menschen, die darunter leiden?“ (mit FMG)
17. 3. 1987 Dr. A. Ebnetter SJ: „Religiöse Sondergruppen: Mormonen, Zeugen Jehovas, Freie Evang. Gemeinde“ (mit FMG)
22. 3. 1988 W. Stäbler, Architekt: „Von Santjörgen zu St. Georgen“ (mit FMG)
18. 4. 1989 Dr. K. Gschwend: „Erkrankungen im Kopf- und Halsbereich und ihr Zusammenhang mit Umwelteinflüssen“ (mit FMG)
2. 5. 1990 Podiumsveranstaltung (H. Stolz, H. Hafen, H. Kofmehl, Dr. R. Weiss): „Was ist und wer braucht SPITEX?“ (mit FMG)
16. 11. 1990 Pater W. Gaemperle, Studentenseelsorger: „Der Mann als Christ in Familie und Beruf“ (im Rahmen der Glaubenswoche in der Pfarrei)
23. 11. 1990 Pater W. Gaemperle, Studentenseelsorge: „Der Mann als Christ in Kirche und Politik“ (im Rahmen der Glaubenswoche in der Pfarrei)
14. 5. 1991 „Mission und Entwicklungshilfe“ (Dr. P. Strassmann Domkustos, Pfr. H. Herzog, Pater F. Hasler, Missionskonferenz) (mit FMG, ökumenisch)
24. 9. 1997 Dr. Ch. Markwalder: „Aufgaben des Instituts für Rechtsmedizin“ (mit FMG)
8. 2. 2001 Vortrag Krebsvorsorge (mit FMG)
14. 8. 2002 Sommerstamm mit Maurus Candrian zum Thema „Projekt Wenigerweiher“

Gäste und Themen der Veranstaltungsreihe „Männer im Gespräch“

Nach dem plötzlichen Tod des Vereinspräsidenten Th. Gschwend lädt der Interimspräsident zu einem offenen Gedankenaustausch über die zukünftige Ausrichtung des Georgsvereins ein (3. 6. 2002). An der ausserordentlichen Sitzung vom 18. 9. 2002 beschliesst der Vorstand, das Thema „Männerspiritualität“ zuerst im Kleinen anzugehen. Der um wenige Mitglieder erweiterte Vorstand trifft sich, angeleitet von Bruno Dörig, mehrmals zu Spaziergängen und Begegnungen, bei denen ein Aspekt von Männerspiritualität diskutiert bzw. erprobt wird. Nach etwas mehr als zwei Jahren beschliesst die Gruppe, sich zu öffnen und alle Vereinsmitglieder unter dem Motto „Männer im Gespräch“ einzuladen. Diese Treffen finden zuerst am Samstagvormittag, später am Abend eines andern Wochentages statt.

- 5. 3. 2005 R. Valaulta: „Männerrituale im Sport“ (21 Teilnehmer)
- 23. 4. 2005 A. Scherrer: „Männerverhalten aus Frauensicht“ (19 Teilnehmer)
- 25. 3. 2006 Th. Merz: „Wie vermitteln wir jungen Männern Werte, die uns wichtig sind?“ (11 T.)
- 13. 5. 2006 M. Koller-Filliger: „Gewalt beenden, Vertrauen schaffen“ (10 Teilnehmer)
- 24. 2. 2007 Dr. H.J. Bernet: „Der Mann in der Leistungsgesellschaft: Väter zwischen Familie und Karriere“ (13 Teilnehmer)
- 12. 5. 2007 N. Knecht, Leiter Fachstelle Partnerschaft/Ehe/Familie: „Väter und Grossväter in der Erziehung“ (15 Teilnehmer)
- 23. 2. 2008 Dr. T. Németh, Urologe: „Männer-Krankheiten“ (21 Teilnehmer)
- 29. 5. 2008 J. Osterwalder: „Theologie zwischen Redaktionsstuhl und Kirchenbank“ (27 Teilnehmer)
- 28. 5. 2009 Pfarrer M. Schöbi, Spitalseelsorger, Dr. C. Luterbacher vom Bischöfl. Ordinariat: „Das Ende mitbestimmen – was hilft eine Patientenverfügung?“ (19 Teilnehmer)
- 27. 5. 2010 B. Dörig, M. Candrian: „Braucht der Mensch einen Gott?“ (19 Teilnehmer)
- 19. 5. 2011 Markus Engler: „Helfen, aber wie? Internationale Entwicklungsprojekte aus der Sicht eines St. Geörglers“. (18 Teilnehmer)
- 10. 5. 2012 Roger Husistein, Mitarbeiter PSI: „Zukunft der Priester – Priester der Zukunft“ (20 T.)
- 16. 5. 2013 Hanspeter Trütsch, Bundeshausredaktor SRF: „Lobbying im Bundeshaus – Kultur oder Plage?“

Ziele und Themen der Herbstveranstaltungen

Die sog. Herbstanlässe, d.h. Veranstaltungen auswärts mit einer Besichtigung vor Ort, ersetzen ab 1992 den traditionellen Herbstvortrag. Wenige Jahre zuvor war an der HV des Georgsvereins die Idee eines Vereinsausfluges noch verworfen worden. Anfangs laden Georgsverein und FMG gemeinsam ein. Ab 2002 übernimmt der Georgsverein die alleinige Organisation, die Einladung gilt aber gleichzeitig auch den Partnerinnen sowie allen weiteren interessierten Pfarreiangehörigen.

- 14. 11. 1992 Strafanstalt Saxerriet (Joe Keel, Leiter Strafvollzug Kt. SG, Dir. P. Brenzikofer)
- 25. 9. 1993 Iddaburg + Kloster Fischingen (G. Gebert, Denkmalpfleger)
- 3. 9. 1994 „Unbekanntes Klosterviertel“
- 23. 9. 1995 Jüdische Gemeinde Hohenems (Museum, Judenviertel, Judenfriedhof)
- 14. 9. 1996 Kirche St.Mangen + Stadthaus (Dr. M. Schär, Dr. Hj. Werder)
- 3. 10. 1998 Kehricht-Verbrennungsanlage + Gemeinderatssaal Waaghaus
- 18. 9. 1999 Raiffeisenbank + Raiffeisenzentrum, Unterwerk EW SG
- 16. 9. 2000 Zellwegerhäuser in Trogen (G. Frey, Denkmalpfleger, Dr. M. Weishaupt, Kantonsbibliothekar, W. Züst, Autor „Der Weg zum Richtplatz“)
- 8. 9. 2001 Lehrerseminar Rorschach (Dr. M. Schär, Rektor M. Urech)
- 21. 9. 2002 Tröckneturm + Kapelle „Maria Einsiedeln“ (Dr. E. Ziegler, Stadtarchivar)
- 13. 9. 2003 Äbttestadt Wil (R. Schär, Stadtführer)
- 11. 9. 2004 Führung durch HSG: „Kunst und Architektur im Dialog“ (Frau Dr. E. Keller)
- 27. 8. 2005 Kloster Neu St. Johann + Johanneum (Regens G. Scherrer)
- 9. 9. 2006 „Grenzüberschreitungen in Stiftsbezirk und Kathedrale“ (M. Kaiser, Staatsarchiv)
- 8. 9. 2007 „Typorama Bischofszell – ein Zeuge von Bleisatz und Buchdruck“ (P. Wirth)
- 13. 9. 2008 Forstbetrieb + Naturschule der Ortsbürgergemeinde St. Gallen (Ch. Kuhn, Prof. L. Alder)
- 12. 9. 2009 Kantonales Amt für Gesundheits- und Verbraucherschutz (Dr. P. Kölbener, Kantonschemiker)
- 9. 9. 2010 Hauptsitz Raiffeisen Schweiz + Roter Platz
- 24. 9. 2011 Regionales Landwirtschaftsmuseum und Marienkapelle Ruggisberg (E. Germann, Kustos, Regens G. Scherrer)
- 15. 9. 2012 „Wasser von St. Georgen für St. Gallen“ (M. Schregenberger, Städt. Amt für Denkmalpflege)
- 7. 9. 2013 „Bienen-Werte“ – Ausstellung 150 Jahre Bienenzüchterverein St. Gallen (Otto Hugentobler, Präsident)

Gäste an den Neujahrsbegrüssungen

Die Neujahrsbegrüssungen, zu denen der Vorstand des Georgsvereins sich mit einer Vertretung des Pfarreirates und des Seelsorgeteams trifft, haben eine längere Tradition, welche eventuell mit der Gründung des Pfarreirates zusammenhängt. In den Protokollen ist selten davon die Rede⁸⁷.

bis 1994	Vertreter des Pfarreirates und des Seelsorgeteams
1995-97	Vertreter des Pfarreirates und des Seelsorgeteams sowie der FMG
1998	Vorstand der FMG (Frauen- und Müttergemeinschaft)
1999	Vorstand der Vinzenzkonferenz
2000	Stiftungsrat der kath. Stiftung St.Georgen für Kinder- und Jugendarbeit
2001	Pfarreirat
2002	Vorstand FMG
2003	Verantwortliche der Pfaderabteilung Helveter
2004	Kerngruppe des Familientreffs
2005	Pfarreirat
2006	Regens, Pfarreibeauftragte, Pfarreisekretärin, Mesmer-Ehepaar, Jugendarbeiter, Katecheten, Jassabendorganisatoren, Köchinnen Neujahrsbegrüssung
2007	Vorstand des Kirchengchors
2008	Oberministranten sowie Lektorinnen und Lektoren
2009	Team des Bettenschiebedienstes
2010	Vinzenzkonferenz
2011	(Verzicht)
2012	Partnerinnen der Vorstandsmitglieder
2013	Nach der Absage des eingeladenen Vorstandes des Männervereins St. Otmar lädt Meinrad Senn anlässlich seiner 10 Jahre Präsidium zum Nachtessen in den Bären Speicherschwende ein.

⁸⁷ Vermerk im Protokoll vom 8. 6. 1979: „Das Essen soll in bescheidenem Rahmen beibehalten werden.“

Vergabungen (gemäss Beschluss HV bzw. Vorstand)

- 1945 Schulverein (100.-)
- 1960 Gesuch des Elternrats der Pfadi um Beitrag an die Errichtung eines Lokals im alten Schopf des Priesterseminars wird bewilligt. (200.-)
- 1980 Ausbildung eines Priesteramtskandidaten in Kerala (Indien) (1000.-)
- 1981 Kompetenz Vorstand 1000.- (verwendet für Bruder Benedikt, Indien) - 500.- für Geschenk an Pfr. Sennhauser
- 1982 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – Priesteramtskandidat in Indien (500.-)
- 1983 Kompetenz Vorstand 2000.- (verwendet für Blauring St. Georgen (50-Jahre) 500.-; Johanneum Neu St. Johann 500.-; Pater Wolf, Missionar in Kolumbien 500.-)
- 1984 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – 150 Jahre Kirchenchor St. Georgen (500.-)
- 1985 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – Pro Volksinitiative „Recht auf Leben“ (100.-)
- 1986 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – Bläserquartett Ostergottesdienst (800.-)
- 1987 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – Blauring (500.-)
- 1988 Johanneum Neu St. Johann (500.-) – Kompetenz Vorstand max. 1000.- (verwendet 800.- für Kirchenchor)
- 1989 Kompetenz Vorstand für Bläserquartett Kirchenchor max. 800.- (nicht verwendet)
- 1990 Schwester Klara Wyrsh (500.-) – Kompetenz Vorstand 1000.- (390.- für Goldenes Priesterjubiläum von Vikar Dr. Bless; 400.- an Johanneum Neu St. Johann; 210.- Bildstöckli Gahler)
- 1991 Blumen für Kirche (200.-) - Schwester Klara Wyrsh (1000.-) – Kirchenchor (700.-) - Kompetenz Vorstand 700.- (260.- für Geschenk Pfarrer Klingl 260.-; 140.- für FMG bzw. Behindertenheim Sonnenhalde; 100.- für Bildstöckli Gahler)
- 1992 Schwester Klara Wyrsh (700.-) – Kirchenchor (500.-) – Kompetenz Vorstand 700.- (ca. 285.- verwendet für Jugendtreff)
- 1993 Kirchenchor (800.-) – Kompetenz Vorstand 700.- (insgesamt 800.- verwendet für Kloster Notkersegg, Priesterjubiläum, Lehrer Hebelschulhaus)
- 1994 Verein Kath. Kindergärten St. Georgen (800.-) – Kompetenz Vorstand 700.- (500.- für Vinzenzverein; 200.- für Kinderhütendienst während Sonntagsgottesdienst)
- 1995 Jugendtreff (1000.-) – Kompetenz Vorstand 500.- (388.- verwendet für Weihnachtssingen Hebelschulhaus)
- 1996 Hälfte Instandstellung Kreuz auf dem Kapf nach Nachtbubenstreich (230.-) – Rückstellung für Pfarreiheimkunst (1000.-)
- 1997 Quartierbibliothek (300.-) – Kirchenchor (700.-) – Vorstand: Geschenk für Pfarrer Bernhard Sohmer (430.-)
- 1998 Fam. Anderhalden (Schmuck an der Post, 200.-) – Kompetenz Vorstand 800.- (Leiterteam Familientreff 320.-; Hauptpreis Tombola Pfarreiabend 480.-, insgesamt 1037.-)
- 1999 Kinderchor St. Georgen (Palmiro Stoop) (600.-) – Kompetenz Vorstand 400.- (verwendet für Abschiedsgeschenke)
- 2000 Hauptpreis Tombola Pfarreiabend (500.-) – Kompetenz Vorstand 500.- (300.- Kirchenchor; 338.- diverse Geschenke)
- 2001 Projekt in Bogota (500.-) – Jodlermesse in St. Georgen (200.-) – Kompetenz Vorstand 300.- (nicht verwendet)
- 2002 „Pro Deo et fratribus“ (Familie Mariens der Miterlöserin) (1000.-) (ferner laut Jahresrechnung 250.- für Kinderheim Bethlehem)

- 2003 Jugendtreff St.Georgen (300.-) – Jugendmusik St.Georgen für Notenmaterial (200.-) – Kompetenz Vorstand 500.- (verwendet als Rückstellung für Pfarreiheimkunst)
- 2004 Rückstellung für Pfarreiheimkunst (1'000.-)
- 2005 Rückstellung für Pfarreiheimkunst (1'000.-) – Jodlermesse St.Georgen (200.-)
- 2006 Pfadi Helveter für den Ausbau der beiden Pfadiräume (1000.- + 3000.- aus Sammelaktion für Pfarreiheimkunst)
- 2007 Familientreff (500.-) – Kompetenz Vorstand für „Männer im Gespräch“ 500.- (laut Jahresrechnung nicht verwendet)
- 2008 Team der Quartierbibliothek (500.-) – Kompetenz Vorstand für „Männer im Gespräch“ 500.- (441.- verwendet für Geschenke)
- 2009 Kirchenchor zum Jubiläum (1000.-)
- 2010 Margrit Gahler für Betreuung Bildstöckli (200.-) – Ministrantenreise Rom (800.-)
- 2011 Theatergruppe Pfarreiabend (500.-) – Kompetenz Vorstand 500.- (340.- verwendet für Geschenke)
- 2012 Verein Herberge zur Heimat (1000.-)
- 2013 INTEGRA, Schulungsangebot für alle (Solidaritätsnetz Ostschweiz) (1000.-)

Varia und Curiosa

Höhe des Jahresbeitrages

- laut Statuten 1911: 5 Rappen je Monat
- zwischen 1911 und 1933: Übergang zu Jahresbeitrag: Fr. 1.-
- HV 1948 Erhöhung auf Fr. 1.50
- HV 1969 Erhöhung auf Fr. 2.-

Geburtstagsgratulationen

Am 20. 3. 1997 beschliesst der Vorstand, dass jedem Vereinsmitglied zum 80. Geburtstag (oder einem höheren runden) ein Vorstandsmitglied einen Besuch abstattet und die Glückwünsche des Vereins überbringt.

Apéro anlässlich der Pfarreiwallfahrt zur Ahornkapelle

Dieser wird seit 1986 durch den Georgsverein spendiert. Dies als Geste anlässlich des vermeintlichen 75-Jahr-Vereinsjubiläums.

Einsatz für ein neues Pfarreiheim

Vgl. oben Anm. 5 sowie S. 21 zum Jahre 1996.

Ein spezieller politischer Vorstoss

Die Versammlung vom 11. 11. 1956 (57 Mitglieder, 3 Gegenstimmen und einige Enthaltungen) fordert in einem Schreiben an Herrn NR Th. Eisenring, Präsident der konservativ-christlichsozialen Volkspartei des Kantons St. Gallen, dass NR Dr. Eugster, Mörschwil, sein Mandat als NR niederlege, weil er zusammen mit andern Bauernvertretern des Landes einer Einladung nach Russland Folge geleistet hat.

Das Alter des Georgsvereins, die Zählung der Hauptversammlungen und die Frage des Jubiläums

Die erste Bezugnahme auf 1911 als Gründungsjahr

Die erste Bezugnahme auf 1911, die mir bekannt ist, stammt von Dr. A. Hüppi, der die HV 1951 mit Hinweis auf „40 Jahre Georgsverein“ eröffnet. Er tut dies als Einstimmung auf die Diskussion über die umfassende Statutenrevision, die es zu behandeln gilt. Er will deutlich machen, dass angesichts des Alters der *Statuten* eine Neufassung angezeigt erscheint. Diese Interpretation wird gestützt durch die Tatsache, dass man weder in den Protokollen von 1960, 1961 noch 1962 einen Hinweis auf die Idee eines 50-Jahr-Jubiläums findet.

1986: 75 Jahre

1982 verfasst der damalige Präsident A. Wyss einen kurzen Beitrag für die Schrift „50 Jahre Katholische Kirche und Pfarrei St. Georgen 1932-1982“, in dem er 1911 als Gründungsjahr nennt.

1986 initiiert er sinngemäss eine Werbeaktion unter dem Logo „75 Jahre Georgsverein 1911-1986“, und im Jahresbericht 1986, erstattet an der HV 1987, schreibt er: „Das Vereinsjahr 1986 stand im Zeichen unseres 75-Jahr-Jubiläums. Mit Absicht wollten wir kein pompöses Jubeljahr begehen. Um dennoch ein wenig nach aussen zu treten, unterstützten wir zwei Pfarreiveranstaltungen. Am Ostersonntag übernahmen wir die Kosten des Bläserquartetts, und bei der Ahorn-Pfarreiwallfahrt erfreuten wir die Teilnehmer mit einem von uns offerierten Apéro.“

Nummerierte Hauptversammlungen erst seit 1991

Auf dieser Basis spricht der Nachfolger von A. Wyss, Dr. E. Jud, an der HV 1990 in seinem ersten Jahresbericht erstmals von einem nummerierten Vereinsjahr: „Das 78. Vereinsjahr war geprägt vom Wechsel im Präsidium.“ Im Folgejahr lädt er offiziell zur 80. HV ein.⁸⁸

Jubiläum 2011?

Die Tradition der nummerierten Hauptversammlungen übernehmen auch die Präsidenten Thomas Gschwend und Meinrad Senn, so dass sich der Vorstand im Jahr 2010 an die Planung des 100-Jahr-Jubiläums macht. Im Verlaufe der Vorarbeiten verstärken sich aber die Zweifel, ob die Bezugnahme auf 1911 richtig sei, vor allem als Hans Haselbach – über die oben genannten Argumente hinaus – zeigt, - dass Inserate in der „Ostschweiz“ bereits im Jahre 1875 die Aktivitäten des Georgsvereins belegen; - dass Pfarrer Krapf laut Verkündbuch zum 19. März 1911 auf die HV des Vorjahres 1910 Bezug nimmt und 1911 somit nicht als Gründungsjahr des Vereins gelten kann.⁸⁹

⁸⁸ Interessant ist, dass er an der gleichen HV die Auffassung vertritt, „dass sich eine Revision der knapp gefassten Statuten, datiert vom 19. März 1911, keinesfalls aufdränge“. Man könnte den Eindruck bekommen, der Präsident wisse nicht um die Statuten von 1951.

⁸⁹ „Abends um 5 Uhr ist im Adlersaal Versammlung des St. Georgsvereins: es kommt ein auswärtiger tüchtiger Referent und wird über ein zeitgemässes Thema einen Vortrag halten – erst nach dem Vortrag erfolgt die Erledigung der statutarischen Jahrestraktanden/Geschäfte. Wir wollen hoffen, diese Versammlung werde wieder besucht so gut wie das letzte Mal.“

Wie ergiebig die Auswertung der im Pfarrarchiv erhaltenen Verkündbücher sein könnte, zeigen folgende beiden Einträge aus dem Jahre 1910:

3. 4. 1910: „Heute über 8 Tagen, also am nächsten Sonntag, wird nachm. um 5 Uhr im Adlersaal eine Versammlung abgehalten werden behufs Reconstituierung des ehemals bestandenen St. Georgsvereins. Ich lege diesem Verein keine geringe Bedeutung bei und möchte die Männer und Jünglinge von St. Georgen und Umgebung recht zahl-

Darauf lässt der Vorstand das Jubiläum fallen und bittet Hans Haselbach, an der HV 2011 über das Ergebnis seiner Nachforschungen zu berichten.

Warum Bezugnahme auf 1911?

Es lässt sich heute nur spekulieren, welche Gründe dazu geführt haben, dass in den Augen verschiedener Exponenten des Georgsvereins 1911 als Gründungsjahr angesehen wurde,

- *obwohl* die Statuten von 1911 selber auf die 1885 gemachte Jahrzeitstiftung für verstorbene Vereinsmitglieder Bezug nehmen;

- *obwohl* das Protokollbuch 1875-1885 im Pfarrarchiv erhalten ist;

- *obwohl* im Inventar des Pfarreiarchivs die Protokollbücher lückenlos verzeichnet sind und 1911 kein neues Protokollbuch beginnt (Band 2: 1886-1912; Band 3: 1912-1920).

1. Die Statuten 1875 und einige Protokollbücher sind nicht auffindbar. Es ist gut möglich, dass Dr. Hüppi keine Kenntnis hatte vom Protokollbuch 1875-1885 und ihm nur die Protokollbücher 1933-33 und 1943-47 sowie ein Statutendruck 1911 vorlagen.

2. Die Formulierung „bildet sich in St. Georgen eine Gesellschaft“ in Art. 1 der Statuten 1911 suggeriert die Entstehung und den Anfang einer neuen Institution. Nachdem ich aber festgestellt habe, dass die Formel „bildet sich“ früher auch in andern Statuten gebräuchlich war, darf man vielleicht „bildet sich“ im Sinne unseres heutigen „besteht“ lesen.

3. Es ist gut möglich, dass der Verein Anfang des 20. Jahrhunderts wieder mal eine Krise durchmachte und das Vereinsleben darnieder lag oder mindestens nicht dem entsprach, was sich der Pfarrer wünschte, so dass eine „Rekonstituierung“ nötig schien. Für mich am plausibelsten ist vorläufig die These, dass Pfarrer Krapf, der im Januar 1910 nach St. Georgen kam, es für nötig erachtete, den Georgsverein wieder auf Vordermann und vor allem auch unter seine Fittiche zu bringen. Nicht umsonst macht er sich gleich selbst zum Präsidenten und unterschreibt die neuen Statuten in dieser Eigenschaft. Pfarrer Krapf muss ein energischer Mann gewesen sein, der auch an den Cäcilienchor seine Erwartungen hatte, allerdings mit dem „Erfolg“, dass es zu einem Riesenkrach und gar einem Prozess vor Gericht kam, ein Teil sich abspaltete und schliesslich er selbst St. Georgen verliess oder verlassen musste.⁹⁰

Blick nach vorne, Richtung 2025

Aus meiner Sicht macht die Fortsetzung der falschen Nummerierung der Hauptversammlungen wenig Sinn. Es wäre besser, auf diese zu verzichten und den Blick nach vorne zu richten, um 2025 für ein würdiges 150-Jahr-Jubiläum bereit zu sein.

Juni 2013, H. H.

reich zu dieser Versammlung einladen; ich mache schon heute auf dieselbe aufmerksam, damit Anwesende Gelegenheit und Zeit finden, auch andere, Freunde und Bekannte, einzuladen.“

10. 4. 1910: „Abends um 5 Uhr die bereits angekündigte Versammlung im Adlersaal zur Rekonstituierung des St. Georgsvereins. Die Versammlung beginnt punkt 5 Uhr, wer aber unmöglich zu dieser Zeit erscheinen kann, darf auch später noch eintreten.“

⁹⁰ „Im Juli 1910 bahnte sich innerhalb des Vereins eine neue Krise an. Vor allem Meinungsverschiedenheiten und Streitereien von Vereinsmitgliedern mit dem Ortspfarrer waren offenbar der Auslöser: ‚*Da einige Mitglieder, die noch aktiv in andern Vereinen sind, erklärten, dass, wenn noch mehr Ämter an den Sonntagen gesungen werden, und der Besuch immer noch obligatorisch bliebe, sie gezwungen würden, aus dem Verein auszutreten.*‘ Am 5. August 1910 traten schliesslich wegen Uneinigkeiten mit dem Ortspfarrer einerseits und der Vereinsspitze andererseits 16 männliche Aktivmitglieder aus dem Verein aus.“ Der Chronist schliesst das entsprechende Kapitel der Vereinsgeschichte wie folgt: „Mit der Verabschiedung von Pfarrer Krapf aus St. Georgen und dem Einzug des neuen Pfarrers, Dr. Fridolin Geser, am 23. September 1912 hat dieser „Vereins- und Dorfkrimi“ wohl sein Ende gefunden.“ (Kirchenchor Cäcilia St. Georgen, *festschrift jubläum 175 Jahre 1834-2009*, S. 16)